

AMTSBLATT

Große Kreisstadt Leinfelden-Echterdingen

Nr. 5 | 39. Jahrgang

1. Februar 2013

Ausschuss informiert sich über Schülerzahlen - Bei Grundschulen kaum Veränderungen Der Trend geht zu Realschule und Gymnasium

Wie viele Schüler werden in den kommenden Jahren zu ABC-Schützen und besuchen damit eine der Grundschulen in Leinfelden-Echterdingen? Und wie viele Kinder gehen anschließend in Werkrealschule, Realschule oder Gymnasium? Für Stadtverwaltung und Gemeinderäte sind dies entscheidende Punkte bei der Planung der Schullandschaft der Kommune. Deshalb wurde der Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss bei seiner jüngsten Sitzung ausführlich über die in den kommenden fünf Jahren zu erwartenden Zahlen informiert.

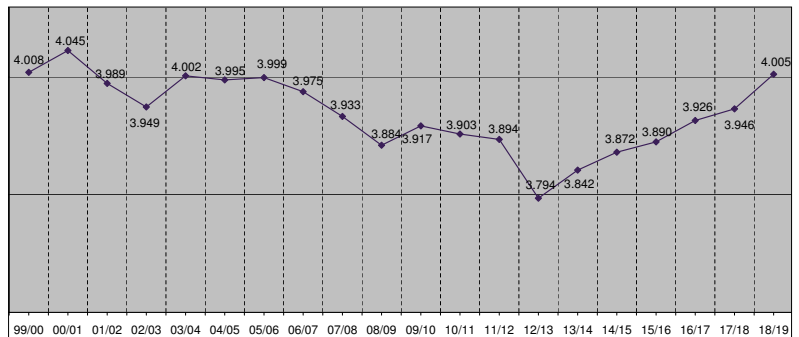
Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass sich die gesamte Schülerzahl zuerst relativ deutlich nach unten bewegen wird, bevor sie bis zum Schuljahr 2018/19 wieder auf den Stand der Jahrtausendwende klettert und damit über dem aktuellen Stand liegt. „Im Bereich der Grundschulen ist die Entwicklung relativ stabil“, sagte Manfred Kern, der Leiter des Amtes für Schulen, Jugend und

Vereine. Er erwartet nach einem Absinken der Schülerzahlen im Prognosezeitraum keine großen Schwankungen.

Bei den weiterführenden Schulen sieht die

Projektion jedoch ganz anders aus. „Der Wegfall der Grundschulempfehlung hat sich bei der zweizügigen Ludwig-Uhland-Werkrealschule bereits sehr deutlich ausgewirkt“, so Kern. Er geht davon aus, dass die Schule in einigen Jahren aufgrund fehlenden Interesses an dieser Schulart einzügelig werden wird, vielleicht sogar Klassen zusammengefasst werden müssen.

Für die Immanuel-Kant-Realschule rechnet der Amtsleiter mit weiter steigenden Schülerzahlen. „Aus heutiger Sicht könnten bis zu vier zusätzliche Klassenräume benötigt werden“, sagt Kern. Er setzt jedoch auch darauf, dass sich das benachbarte Gymnasium mit der Realschule abstimmt, um die zur Verfügung stehenden Räume gemeinsam zu nutzen. Beim Immanuel-Kant-Gymnasium



Die prognostizierte Schülerentwicklung in Leinfelden-Echterdingen

lassen die prognostizierten Zahlen einen leichten Rückgang erkennen, so dass sich über den Doppelabiturjahrgang 2012 und den Neubau von sechs zusätzlichen Klassenräumen eine Entlastung ergeben wird.

Im Gegensatz dazu steht die erwartete Entwicklung am Philipp-Matthäus-Hahn-Gymnasium. „Der deutliche Aufwärtstrend verfestigt sich“, so Kern. Er hält eine Sechszügigkeit im Prognosezeitraum für wahrscheinlich. Allerdings sei nicht einmal eine durchgängige Fünzügigkeit aufgrund der Raumsituation machbar. „Die Verwaltung wird sich in diesem Fall beim Oberschulamt dafür einsetzen, dass eine Lenkung in Richtung Immanuel-Kant-Gymnasium möglich wird“, sagte Kern. Dies sei schon im laufenden Schuljahr der Fall gewesen. (tk)

Haushaltsplan 2013: Fraktionen stellen Anträge

Die Fraktionssprecher haben in der Gemeinderatssitzung am 29. Januar ihre Stellungnahmen zum Entwurf des Haushaltsplan 2013 abgegeben und ihre Anträge gestellt.

> Ab Seite 4



"Kleindenkmale ganz groß" noch bis Sonntag

Die Ausstellung im Stadtmuseum ist Teil eines landesweiten Projekts zur Erfassung der Kleindenkmale durch Ehrenamtliche. Regierungspräsident Johannes Schmalzl (3.v.r.) ließ sich von Gerhard Staib die Besonderheiten hiesiger Grenzsteine erläutern.

> Seite 19



Leinfelden-Echterdingen
Die schönste Seite der Filder.

Notdienste

Notrufnummer 112

Sie gilt für Notarzt, Rettungsdienst und Feuerwehr gleichermaßen und funktioniert von allen Festnetzen und Mobiltelefonen in ganz Europa aus.

Ärztlicher Notfalldienst

Wochenende/Feiertage: ab 19 Uhr Freitagabend bis Montagfrüh 7 Uhr sowie an Vorfeiertagen ab 19 Uhr bis 7 Uhr nach dem Feiertag ist die Notfallpraxis an der Filderklinik besetzt. Begeben Sie sich bitte ohne Voranmeldung dorthin: Im Haberschlag 7, Filderstadt-Bonlanden

Montag bis Donnerstag gilt für alle Notfälle ab 19 Uhr die Vermittlung über die Leitstelle unter Tel. 0711-601 30 60.

Für dringende **Hausbesuche** gilt weiterhin die Nummer Tel. 0711-601 30 60. Sie erreichen damit die Leitstelle des Roten Kreuzes, die den Hausbesuch vermittelt.

Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst

2./3.2. Dr. Rehm, Bonländer Hauptstr. 32, Bonlanden, Tel. 70707151
In Notfällen: 112

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst:

Wochenende und Feiertage 11-12, 17-18 Uhr. Dienst habenden Zahnärzte unter Tel. 7877755

Augenärztlicher Bereitschaftsdienst: zu erfragen unter Tel. 0711/2628012

Frauen helfen Frauen: Tel. 0711/7949414

Frauenhaus Filder: Tel. 0711/9977461

Telefonseelsorge: Tel. 0800 111 0111 und 0800 111 0222. Wir sind da. Immer.

Tierärztlicher Bereitschaftsdienst

Notdienste sind über den Anrufbeantworter des Tierarztes zu erfragen.

Apothekendienst

Fr 1.2. Apotheke am Rathaus, Sielmingen, Sielminger Hauptstr. 29, Tel. 07158 - 86 44

Sa 2.2. Markt-Apotheke Leinfelden, Marktplatz 2, Tel. 753164

So 3.2. Kelten-Apotheke, Plattenhardt, Uhlbergstr. 5/7, Tel. 7775808

Mo 4.2. Spitzweg-Apotheke, Leinfelden, Echterdingen Str. 32, Tel. 750250

Di 5.2. Fleinsbach-Apotheke, Bernhausen, Talstr. 23, Tel. 702111

Mi 6.2. Zeppelin-Apotheke, Echterdingen, Hauptstr. 87, Tel. 793520

Do 7.2. Uhlberg-Apotheke, Bonlanden, Bonländer Hauptstr. 77, Tel. 774303

Fr. 8.2. Halden-Apotheke, Stetten, Weidacher Steige 20, Tel. 791979

Giftnotruf-Infozentrum ☎ 0761/19240

Rufbereitschaft der Stadtwerke außerhalb der Dienstzeit: Tel. 0700-53782389

Stromausfall-Notdienst:

EnBW-Störungsdienst Tel. 800-3629477
Störungsannahme rund um die Uhr.

Notdienst der SHK-Innung Sanitär Heizung Klempner, 10-18 Uhr:

2./3.2. Julmi GmbH, Ostpreussenstr. 7, Ostfildern, Tel. 3429220

Polizeiposten Leinfelden-Echterdingen, Kornblumenweg 4, 70771 Leinfelden, Tel. 0711/903770, Mo - Fr 7-19 Uhr

Müllkalender

Hausmüll - alle 14 Tage: Echterdingen I, II, Unteraichen, Oberaichen: 11.2., Leinfelden, Musberg, Stetten: 12.2.

Hausmüll - alle vier Wochen: Echterdingen I und Unteraichen: 11.2., Echterdingen II und Oberaichen: 25.2., Leinfelden: 26.2., Musberg, Stetten: 12.2.

Gelber Sack: Echterdingen I, II, Unteraichen, Oberaichen: 11.2., Leinfelden: 13.2., Musberg, Stetten: 14.2.

Biotonne: Echterdingen I, II, Unteraichen, Oberaichen: 4.2., Leinfelden, Musberg, Stetten: 5.2.

Papiertonne: Echterdingen I, II, Unteraichen und Oberaichen: 11.2., Leinfelden: 12.2., Musberg und Stetten: 14.2.

Kompostierungsanlage Stetten

Di 13.00-16.30 Uhr, Mi 13.00-18.00 Uhr
Fr 7.30-11.30 Uhr und 13.00-16.30 Uhr

Sa 8.00-12.00 Uhr

Entsorgungsstation Sielminger Straße, Stetten: Mo-Fr 9.00-12.00 Uhr u. 13.00 - 16.45 Uhr, Sa 8.30-12.30 Uhr

Wertstoffhof Benzstraße: Mi u. Do 16.00 - 18.00 Uhr, Sa 9.00 - 12.00 Uhr

Wochenmärkte

Echterdingen: Sa 7-12 Uhr

Leinfelden: Mi, Sa 7-12 Uhr

Musberg: Fr 14-18 Uhr

Stetten: Do, 7-12 Uhr

Stadtverwaltung

www.leinfelden-echterdingen.de

Sprechzeiten: Mo bis Fr 8-12 Uhr, Mi 14-18 Uhr
Zentrale: Tel. 0711/1600-0

Jugend- u. Bürgersprechstunde bei OB Klenk:

Anmeldung Tel. 1600-215, Frau Rausch

Bürgertelefon, jederzeit aufnahmebereit:
Tel. 75 27 77; Fax 1600-228

Energieberatung der Stadtwerke:

Tel. 1600-570, energieberatung@le-mail.de.

Musikschule

Echterdingen, Stadionstr. 6, ☎ 72249801
musikschule@le-mail.de

www.musikschule.leinfelden-echterdingen.de

Stadtbücherei

www.stadtbuecherei.leinfelden-echterdingen.de
stadtbuecherei@le-mail.de

Bücherei **Echterdingen**, Maiergasse 8, (Zehntschauer), Tel. 1600-634. Bücherei **Leinfelden**, Neuer Markt 1, Tel. 1600-276.

Di, Do 15-19 Uhr, Mi 10-13 und 15-18 Uhr,
Fr 15-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr.

Büchereien Echterdingen und Leinfelden am 12.2. (Faschingsdienstag) geschlossen.

Bücherei **Musberg an der Eichbergsschule**, Schlossbergweg 17, Tel. 7585 7744.

Di, Do 15-18 Uhr. Während der Schulferien Di 15-18 Uhr. buecherei-musberg@web.de

Bücherei **Stetten in der Lindachschule**, Jahnstraße 60, Tel. 4893344

Di, Mi 15-19 Uhr, Do 9-12 Uhr. Während der Schulferien Mi 15-19 Uhr. buechereistetten@googlemail.com

Hallenbad

Leinfelden, Stuttgarter Str. 76, Tel. 1600-261
Einlass bis 1 Stunde vor Badeschluss. Badezeit unbegrenzt. Wb = Warmbadetag

Öffnungszeiten: Di (Wb) 6-21 Uhr, Mi 7-21 Uhr, Fr 7-21 Uhr, Sa 7-17 Uhr, So 7-17 Uhr
Geschlossen: Mo, Do (Schul- und Vereinschwimmen)

Sauna/Dampfbad:

Damen: Di 7-13 Uhr, Mi 13-21 Uhr, Herren: Mi 7-13 Uhr

Gemischt: Di 13-21 Uhr, Fr 7-21 Uhr, Sa 7-17 Uhr, So 7-17 Uhr

Lange Saunanacht am Samstag 23.2., von 20 bis 1 Uhr.

Kindernachmittag mit Pluto: Jeden 1. Samstag im Monat von 14-16:45 Uhr

Wassergymnastik: Di und Mi 8 Uhr (kostenlos)

Power-Aqua-Fitness: Mo 16.45-17.30 Uhr, 6 Euro pro 45 min (offener Kurs)

VHS

Geschäftsstelle Leinfelden, Neuer Markt 3
Tel. 1600-315; Fax 1600-305

www.vhs.leinfelden-echterdingen.de

Semesterbeginn ist am 18. Februar!

Anzeigenannahme

Nussbaum Medien, Büro Echterdingen, Kanalstr. 17, 70771 L.-Echterdingen.

Tel. 0711/99076-0, Fax 99076-10

Geschäftsanzeigen: fda@nussbaum-wds.de
Privatanzeigen siehe: www.nussbaum-medien.de



**Amtsblatt der
Großen Kreisstadt
Leinfelden-Echterdingen**

Impressum

Erscheint wöchentlich freitags
Herausgeber: Stadt Leinfelden-Echterdingen
Verantwortlich für den Textteil (ausgenommen Vereins-
teil): Klaus Peter Wagner, Marktplatz 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen. Tel. 1600-888 (keine Anzeigen!)
Anzeigenannahme: Tel. 0711/99076-0)

Fax: 1600-269. www.leinfelden-echterdingen.de

Redaktion: Gisela Fechner, amtsblatt@le-mail.de

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge der nicht städtischen Organisationen sind die in den Beiträgen als verantwortlich genannten Personen verantwortlich.

Verantwortlich für den Vereinsteil: „Was sonst noch interessiert“ und den Anzeigenteil: Brigitte Nussbaum, Merklinger Straße 20, 71263 Weil der Stadt, Tel. 07033 525-0
www.nussbaum-wds.de

anzeigen@nussbaum-wds.de

info@nussbaum-wds.de

Druck und Verlag: Nussbaum Medien

Weil der Stadt GmbH & Co. KG,

Merklinger Str. 20, 71263 Weil der Stadt

Einzelversand nur gegen Bezahlung der vierteljährlich zu entrichtenden Abonnementgebühr.

Zustellung und Vertrieb: WDS Pressevertrieb GmbH, Josef-Beyerle-Straße 9a, 71263 Weil der Stadt, Tel. 07033 6924-0 oder 6924-13.

abonnenten@wdspresservertrieb.de,

www.wdspresservertrieb.de



IKG-Schüler und BW-Bank spenden für Tansaniaprojekt

Ein weiteres Mal tragen die Schülerinnen und Schüler des Immanuel-Kant-Gymnasiums in Leinfelden dazu bei, dass Altersgenossen im fernen Afrika die Chance auf eine Berufsausbildung erhalten. 4000 Euro sind zusammengekommen - bei Schulfesten, auf dem Weihnachtsmarkt und bei einer Straßensammlung. Die BW-Bank in Echterdingen hat für jeden Euro nochmals 50 Cent draufgelegt. So konnten an (von links) Dr. Gerhard Haag und Werner Högerle von der Ortskirchlichen Verwaltung Leinfelden-Unterachien die Schüler der Klassen 8b und

10a - sie hatten am meisten gesammelt - gemeinsam mit BW-Direktor Thomas Haag (5.v.l.) den symbolischen Scheck mit der stolzen Summe von 6000 Euro überreichen. Das Ehepaar Gerhard und Beate Haag unterstützt in Kooperation mit der Evang. Kirchengemeinde Leinfelden-Unterachien den Aufbau des Berufschulzentrums Kyela in Tansania. Mit den 6000 Euro kann 60 Schülern ein Jahr lang eine Ausbildung finanziert werden, berichtete Dr. Haag, ehemals Finanzbürgermeister von Leinfelden-Echterdingen. Er wird im März wieder nach

Tansania fliegen und sich um die Verwendung der Gelder kümmern. Dank Spenden hiesiger Firmen stehen ihm insgesamt 20.000 Euro zur Verfügung, die u.a. für den Bau eines Mädchenwohnheims und einer Kfz-Werkstatt verwendet werden. Das Tansaniaprojekt werde Bestandteil des Sozialcurriculums sein, das derzeit am IKG entwickelt wird, sagte Rektor Stephan Lehle (im Bild neben OB Klenk). Vom Engagement der Gymnasiasten zeigte sich der Oberbürgermeister beeindruckt: "Bewahrt euch den Blick für die Not des Anderen!"

Schnittgut sammeln für energetische Verwertung

Die Stadtverwaltung Leinfelden-Echterdingen plant zusammen mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb Esslingen und der Stadt Filderstadt ein Projekt zur energetischen Verwertung für Baumschnittgut aus Streuobstwiesen.

Vom 25. Februar bis 8. März werden drei Sammelplätze in Echterdingen und in Stetten zur kostenlosen Anlieferung von Schnittgut - ausschließlich aus Streuobstwiesen - eingerichtet.

Das Schnittgut wird anschließend zu Holzhackschnitzeln verarbeitet und energetisch verwertet. Bei dieser gesonderten Sammlung gibt es keine Mengenbegrenzung, sie soll die Kompostanlage entlasten und zudem die Fahrstrecken für die Schnittgutentsorgung reduzieren.

Darum die Bitte des Amtes für Umwelt, Grünflächen und Tiefbau an alle Streuobstwiesenbesitzer: Unterstützen Sie das Projekt, indem Sie Ihr Schnittgut aus Streuobstwiesen bis Ende Februar sammeln und dann zu den Sammelplätzen bringen. Sie werden im Amtsblatt vom 22. Februar und 1. März bekannt gegeben.

Am 14.2. ist Krämermarkt in Echterdingen

Am Donnerstag, den 14. Februar, findet von 8 bis 18 Uhr in Echterdingen in der Burgstraße, in der Backhausgasse und in der Maiergasse wieder der Krämermarkt statt. Die Stadt Leinfelden-Echterdingen lädt die Bürgerinnen und Bürger sowie alle Nachbarn herzlich dazu ein.

Vandalismus an der Immanuel-Kant-Realschule

Am Sonntag, den 27. Januar, haben Unbekannte vermutlich in der Zeit zwischen Mitternacht und Sonntagmittag im Schulhof der Immanuel-Kant-Realschule in Leinfelden drei Tischtennisplatten umgeworfen. Die wurden dabei so schwer beschädigt, dass sie aus Sicherheitsgründen von Mitarbeitern des städtischen Bauhofs abgebaut und entsorgt werden mussten. Der Gesamtschaden beträgt ca. 5.500 Euro.

Die Stadt hat bei der Polizei Anzeige gegen Unbekannt erstattet und bittet die Bürgerschaft, sich bei Hinweisen beim Amt für Umwelt, Grünflächen und Tiefbau, Tel.: 1600-695, oder beim Polizeiposten in Leinfelden zu melden.





Seit 20 Jahren "Treff Impuls"

Mit einem "Fest für alle Sinne" wurde im Treff Impuls am Sonntag das Jubiläum der Begegnungsstätte am Neuen Markt Leinfelden im Beisein von OB Klenk und seiner Gattin Bettina eröffnet. Von Montag bis Mittwoch gab es dann ein buntes Programm, bei dem man die Gelegenheit hatte, die Räumlichkeiten und die vielseitigen Aktivitäten der Gruppen kennenzulernen.

Foto: Bergmann

Zum Tod von Heribert Wagner

Am 26. Januar verstarb im Alter von 85 Jahren Heribert Wagner, nur wenige Tage nach seiner Ehefrau Alice. Oberbürgermeister Klenk sprach der Familie seine aufrichtige Anteilnahme zu diesem Verlust aus. Heribert Wagner war gelernter Bankkaufmann und zuletzt Prüfer bei der IHK. Von 1973 bis 1975 gehörte er dem Gemeinderat der Stadt Leinfelden an.

Faschingsdienstag sind Ämter geschlossen

Die Öffnungszeiten der Rathäuser und sonstigen Dienststellen in Leinfelden-Echterdingen endet an Faschingsdienstag, den 12. Februar, um 12 Uhr.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am Nachmittag telefonisch nicht erreichbar.

Straßensanierung in der Hauptstraße

Voraussichtlich ab dem 11. Februar werden in der Hauptstraße in Echterdingen im Bereich zwischen Tübinger-/Bonländer- und Gebäude Hauptstraße 33 Straßenbauarbeiten durchgeführt. Der Fahrbahnbelag wird abgefräst und erneuert. In Teilbereichen werden Randsteine und Gehwegflächen saniert. Während der Bauzeit von ca. sechs Wochen muss die Verkehrsführung geändert werden.

Im 1. Bauabschnitt kann die Hauptstraße im Einbahnverkehr in Richtung Stuttgart/A8 befahren werden. Fahrzeuge in Richtung Stetten und Steinbronnen müssen über die Hirsch- und Martin-Luther-Straße umgeleitet werden.

Im 2. Bauabschnitt kann der Kreuzungsbereich Hauptstraße/Tübinger Straße und Bonländer Straße für ca. 1 Woche nicht befahren werden. Fahrzeuge in Richtung Stetten werden über die Fleinsbach- und Autenbrunnstraße umgeleitet. Die Umleitungsstrecke in Richtung Tübingen führt über Autenbrunn- und Fleinsbachstraße. Der Kraftfahrzeugverkehr aus Stetten kommend wird in Richtung Stuttgart/A8 über Christoph- und Bernhäuser Straße geführt. Die Grundstückszufahrten können nur mit Einschränkungen befahren werden. Wir bitten die Anwohner die Regelungen der Baufirma zu beachten.

Für Behinderungen während der Bauzeit bitten wir Verkehrsteilnehmer und Anwohner um Verständnis. Fragen beantwortet H. Schmid, Amt für Umwelt, Grünflächen und Tiefbau, Tel. 1600-608.

L] BÜRGERSTIFTUNG [E



Aus dem Förderprogramm: English Corner - da kann man Englisch selbst entdecken

In der Englisch Ecke ist immer was los, denn dort kann man gemütlich original englische Comics oder Bücher lesen. Es gibt auch englische Traditionen zu entdecken, wie z.B. die Teatime, mit echtem Tee natürlich. Und kaum stößt man ein bißchen in den Kästen ist man schon dabei, englische Kreuzwörterrätsel zu lösen oder andere Frage und Antwortspiele. Es gibt auch eine Karte von England mit geografischen Rätseln. Die englisch sprechenden Länder der Welt wurden sehr kreativ mit gefilzten Fahnen zusammengestellt. Viele Wege sind möglich bei Jugendlichen Interesse und Lust auf eine Sprache zu wecken. Hinter diesen Ideen steckt großes Engagement einer englischen Mutter und gute Kooperation mit der Freien Aktiven Schule, den Eltern und Lehrern. Dieses kreative Projekt erweitert den Horizont und fördert sprachliche Talente bei Jugendlichen und wurde deshalb von unseren Stiftern finanziell unterstützt.

Werden Sie Stifter unter www.buergerstiftung-le.de

Gutes tun braucht ZEIT. Und GELD.

Die Fraktionen des Gemeinderates zum Haushaltsplanentwurf 2013

Fraktion Freie Wähler:

"Die Kosten der Kernverwaltung dürfen nicht ausufern"

42 Mio. Euro in den Rücklagen und optimistisch geschätzte Steuereinnahmen, insbesondere bei der Gewerbesteuer mit 30 Mio. Euro (Vorjahr 26 Mio. Euro), und eine geplante Zuführungsrate zum Vermögenshaushalt von 5,6 Mio. Euro weist der Haushaltsplan der Stadt Leinfelden Echterdingen für dieses Jahr aus!

Wir hätten Verständnis dafür, wenn dem Bürger angesichts solcher Zahlen der Gedanke kommt, dass wesentlich mehr neue Projekte und Verwirklichung von Ideen



Dr. Joachim Beckmann

möglich sein müssten, als Verwaltung und Gemeinderat in ihren Reden und Beschlüssen vorgaukeln. Wenn so viel zum Verteilen ansteht, - wir haben ein Haushaltsvolumen von 132 Mio. Euro (Vorjahr 111 Mio. Euro) - erscheint es

manchem Gemeinderat vielleicht besonders wegweisend und basisdemokratisch, die Bürger beim Verteilen der hohen Einnahmen einzubinden, ihre Ideen und Wunschzettel zu diskutieren.

Wir Freien Wähler diskutieren unabhängig von der Haushaltseinbringung das ganze Jahr über mit unseren Bürgern vielerlei Ideen und Verbesserungen und glauben so deren Wünschen sehr nah zu sein. Die Unterstützung von Einrichtungen wie VHS, Musikschule, Stadtmuseum, Senioren und Kindergärten und Schulen und ungekürzte Freiwilligkeitsleistungen verdeutlichen dies. Es ist dann auch Pflicht eines jeden von uns in der Diskussion mit den Bürgern aufzuzeigen, welche Gelder aus dem Haushalt objektiv noch für besondere Aktionen und Projekte einmalig oder dauerhaft zur Verfügung stehen. Fest steht schon seit Jahren, dass

- Personalkosten steigen werden, ohne dass zusätzliches Personal eingestellt wird
- Unterhaltskosten der bestehenden Einrichtungen steigen und auch
- die Betriebs- insbesondere die Energiekosten steigen, trotz permanenter umwelttechnischer Maßnahmen, Heizkesselerneuerung und Wärmedämmung.

Dies ist die Realität, ohne dass auch nur ein neues Gebäude, eine neue Einrichtung zusätzlich verwirklicht wird.

Klar ist auch, dass das gesetzliche Anrecht auf einen Kindergartenplatz für Dreijährige und zukünftig auch das Anrecht auf einen

Kitaplatz nicht nur die Investitionen und Unterhaltskosten, sondern auch die Personalkosten jedes Jahr steigen lassen. Wie soll der Bürger dies auf die Schnelle aus dem Haushalt herauslesen? Das ist ein dauernder Diskussions- und Lernprozess, keiner für wenige Wochen bei der Haushaltseinbringung. Dazu gehört auch Ehrlichkeit, ein Nein für diese und andere Vorschläge zur Erhöhung unseres Wohlfühlens und der Bequemlichkeit. Wir hatten in unserer letzten Haushaltsrede Beispiele dafür gebracht. Gemeinderat und Verwaltung haben auf ihrer Klausurtagung im Mai letzten Jahres und danach eindeutig beschlossen: Die Sanierung bestehender Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen mit der Erweiterung des Angebotes für Kita-Plätze hat neben anderen Einrichtungen wie Aussegnungshalle in Echterdingen und Festhalle in Musberg und die Sanierung von Straßen erste Priorität. Im Herbst 2012 wurden in einer Sitzung des Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschusses ad hoc 20 Mio. Euro für die Sanierung von Kindergärten bereitgestellt. Das war nur der Anfang, denn das Paul-Maar-Kinderhaus und andere werden in den nächsten Jahren folgen.

Die Finanzierung erfolgt aus der eingangs zitierten Rücklage von 42 Mio. Euro! Ausreichen wird diese Rücklage zusammen mit einer hohen Zuführungsrate aber nur, wenn die Steuereinnahmen in den nächsten Jahren sprudeln!

Ständig neue Pflichtaufgaben ohne Gegenfinanzierung

In den Haushaltsbeschlüssen der letzten Jahre war es für uns Freie Wähler immer wichtig, dass die Kosten der Kernverwaltung nicht ausufern. So wollten wir, dies ist auch unser grundsätzliches Ziel in den nächsten Jahren, Gelder für den Ausbau des Bildungsbereiches - Kita und Kindergarten, Schulen mit Angeboten am Nachmittag - zur Verfügung haben. Dieser Wandel in der Haushaltsstruktur ist schwierig, wenn immer neue Pflichtaufgaben ohne Gegenfinanzierung auf uns zukommen. Wir werden diesen Wandel aber auch, wenn notwendig, in kleinen Schritten immer wieder fordern. Aus Gesprächen in der Region wissen wir, dass Kommunen ähnlicher Größe sich gerne mit uns vergleichen, unser Bildungsangebot nicht nur loben, ja gelegentlich etwas neidisch betrachten. Das ist das Ergebnis gemeinsamer Bemühungen von Verwaltung und Gemeinderat quer über alle Fraktionen in den letzten 20 Jahren. Wir haben einen hohen Standard erreicht und versuchen diesen zu halten. Gelegentlich sind aber Abstriche und Korrekturen notwendig, auch um den Bürgern zu zeigen, dass dies keine fortzuschreibende Selbstverständlichkeit

sein darf. Die Steuereinnahmen müssen von den Unternehmern und den Bürgern erst jedes Jahr neu erarbeitet werden.

Steigende Personalkosten vor allem im Kita-Bereich

Wie in den Vorjahren verzichte ich auf die Wiederholung der Kennzahlen auf der Einnahmen- und Ausgabenseite des Haushaltes. Die wichtigste Einnahme unserer Stadt, die Gewerbesteuer, soll optimistisch bei ca. 30 Mio. Euro liegen, 4 Mio. Euro mehr als 2012. Dafür gilt den ortsansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden ein großes Dankeschön!

Fast alle Steuereinnahmen liegen im Ansatz über denen aus dem Vorjahr. Einzig die Grundsteuer bringt, bedingt durch eine hohe Einmalzahlung, weniger als 2012.

Da die Kommunen bei den Umlagen aber nach ihrer Steuerkraft beurteilt werden, erfolgt zeitversetzt um 2 Jahre aber auch immer ein proportionaler Abfluss für Kreis-, Gewerbe- und Finanzausgleichsumlage.

Das wider Erwarten gute Jahr 2012 führt in 2013 schon zu einer Erhöhung der Umlagen von 3,4 Mio. Euro. Bei einem Jahr wie 2013 geplant, wird es in 2015 nochmals zu einer weiteren Erhöhung um 1 bis 2 Mio. Euro kommen. Dies alles muss bei der Betrachtung und Diskussion des diesjährigen Haushaltes und der nächsten Jahre bedacht werden.

Gleichzeitig steigen die Personalkosten in der gesamten Verwaltung um ca. 1,85 Mio., verursacht durch Tarifierpassungen und den starken Anstieg an Personalkosten im Kindergarten und Kitabereich. Deren Anteil dürfte etwa bei 4 Mio. Euro, ca. 20 bis 25 % der gesamten Personalkosten liegen.

Es ist die Aufgabe des Gemeinderates bei der Prüfung des Haushaltes der Verwaltung nach Reduzierungsmöglichkeiten bei den Ausgaben und eventuell nicht zwingend notwendigen Investitionen in den einzelnen Einrichtungen und Verwaltungsbereichen zu suchen.

Wir Freien Wähler haben intensiv gesucht und mussten feststellen, dass gerade im Zuschussbereich - VHS, Musikschule, Schulen, Kindergärten und Hallen sowie Freiwilligkeitsleistungen - außer Personalkosten fast keine Erhöhungen zu verzeichnen sind.

Die Ausgaben für Energie müssen neu berechnet werden

Auffällig sind jedoch, wie schon in der letzten Haushaltsrede mit einem Antrag untermauert, die Ausgaben für Energie in allen Einrichtungen außer in den Kindergärten und einigen Sporthallen. Wir haben in den letzten Jahren ganz gezielt in vielen Einrichtungen die Erneuerung der Heizungen betrieben und Wärmeschutzmaßnahmen gefördert.

Wir müssen jedoch feststellen, dass die Haushaltsansätze in 2012 und 2013 nicht mehr mit Preissteigerungen und Einkauf um den Jahreswechsel zu erklären sind. Ein Beispiel sei das PMHG: 2011 27.719 Euro für Brennstoffe, 32.814 Euro für Strom, 2012 65.800 Euro für Brennstoffe, 42.600 Euro für Strom, 2013 50.800 Euro für Brennstoffe und 62.300 Euro für Strom!

Die Steigerungsraten für Brennstoffe und Strom betragen: 2012 zu 2011 = 80% und 2013 zu 2011 fast 87 %. Das kann nicht allein dem Neubau von einigen Klassen mit den neuesten Wärmedämmvorschriften zugeschrieben werden. Die Preise für Hackschnitzel und Strom sind auch nicht in diesem Maße gestiegen, die letzten Winter nicht so unterschiedlich kalt gewesen. Wir beantragen daher, dass die Anlage 4 zum Haushaltsplan 2013 für Heizung und Beleuchtung bis zur Verabschiedung des Haushaltes im März mit aktuellen, bekannten Verbrauchszahlen und Preisanpassungen komplett neu gerechnet wird.

Über einen Doppelhaushalt sollte man diskutieren

Wir beantragen außerdem mit Blick auf den zukünftigen Vermögenshaushalt und die eventuell notwendigen Kreditaufnahmen von 6 bis 8 Mio. Euro bis 2016 wieder wie in 2012 eine pauschale Kürzung in der Kernverwaltung von diesmal nur 0,5 Mio. statt 1,5 Mio. Euro. Damit wird sich die Zuführung zum Vermögenshaushalt um diesen Betrag erhöhen. In Anbetracht des vom Kämmerer skizzierten Szenarios für 2014 und 2015 wird dies von uns auch in den nächsten Jahren in unterschiedlicher Höhe beantragt werden.

Über den von der SPD öffentlich gemachten Vorschlag eines Doppelhaushaltes in den nächsten Jahren sollten wir gemeinsam nachdenken, Vor- und Nachteile mit der Verwaltung diskutieren. Die Spielräume im Verwaltungshaushalt sind sehr klein geworden und der Vermögenshaushalt muss sich, wie eingangs erwähnt, je nach Steuer- und Rücklagenentwicklung mit Sanierungsvorhaben beschäftigen. Dies muss aber die bestehenden Personalkapazitäten bei der Planung und Abwicklung berücksichtigen. Einem Personalaufbau hierfür in der Kernverwaltung werden wir Freien Wähler jedoch nicht zustimmen.

Der Kreditaufnahme in 2012 mit 2,5 Mio. Euro haben wir nicht zugestimmt, obwohl die Verwaltung diese als durchaus marginal wirtschaftlich dargestellt hatte. Wir Freien Wähler betonen nochmals, dass wir eine langfristige Finanzierung von Aufgaben und Projekten durch Kredite mit Laufzeiten von 20 und mehr Jahren als eine schlechte Weichenstellung betrachten.

Wir haben mit einer Neuverschuldung schon in 2010 begonnen und ein Zeichen gesetzt. Damit ist die erste hohe Hürde zu weiteren Verschuldung genommen und die nächsten kreditfinanzierten Maßnahmen fallen leichter. Für unsere Sporbemühungen benutzen wir nicht das von Ökonomen und Politikern so oft gewählte Wort Nachhaltig-

Anträge der Freien Wähler

- Reduzierung der **Ausgaben** in der Kernverwaltung um 0,5 Mio. Euro
- Überarbeitung der Ausgabenschätzungen für **Energie** (Brennstoffe, Strom) mit heute bekannten Ausgaben 2012 und bekannten Preissteigerungsprognosen 2013 bis zur Verabschiedung des Haushaltes.
- Einstellung von jährlichen außerordentlichen Raten zur schnellen Tilgung von neuen **Kredit**en unter Verwendung u. a. der Rückflüsse aus den zeitlich verzögerten Grundstückserlösen in den Sanierungsgebieten.
- Konzept für ein Liquiditätsmanagement der **Stadtwerke** im Verbund mit der Stadtverwaltung zur Reduzierung der Zinszahlungen an externe Bankinstitute für Darlehen verbunden mit sukzessiver Erhöhung des Eigenkapitals der Stadtwerke in einigen Geschäftsbereichen.

keit, sondern verweisen auf die guten alten Gesetze der Kameralistik - nur das, was ich eingenommen habe, kann ich ausgeben. Kredite sind eine geniale Erfindung von Bankinstituten und Politik, benötigen klare Regelungen, führen aber dennoch nicht immer zum richtigen Ziel, wie wir alle aus dem täglichen Leben aktuell wissen.

Geplante Sanierungsmaßnahmen erfordern Kreditaufnahmen

Als größte Ausgaben fallen im Vermögenshaushalt wie in 2012 auch in 2013 das Sanierungsgebiet Westlich der Max-Lang-Straße mit geschätzten 9,65 Mio. Euro, die Filderhalle mit 2 Mio. Euro in 2013 und damit verbundener Investitionsrate von weiteren 8 Mio. Euro in 2014, die Sanierung von Schulen, Kindergärten mit Kitaplätzen und die Bücherei Stetten mit ca. 6,2 Mio. Euro sowie der Erwerb des Stromnetzes mit ca. 4 Mio. Euro auf. Der Verkehr und Straßenbau sind mit 1,93 Mio. Euro und das dringend notwendige Gebäude für Asylanten und Obdachlose mit 1,75 Mio. Euro. als Investition enthalten. Die beschlossenen baulichen Maßnahmen für Zeppelinschule und Musikschule werden mit 2,25 Mio. Euro geschätzt. Diese und andere Sanierungsmaßnahmen wie Aussegnungshalle in Echterdingen, Festhalle in Musberg in 2014 führen in 2014 /2015 nach Verbrauch der Rücklage von 42 Mio. Euro zu prognostizierten Kreditaufnahmen von 8 Mio. Euro!

Uns Freien Wählern ist bewusst, das - 4 Mio. Euro in das Stromnetz (Vermögen) investiert werden mit daraus resultierenden Erlösen in der Zukunft, - 9,65 Mio. Euro in das Sanierungsgebiet Westlich der Max Lang Straße investiert werden sollen,

dem aber auch Grundstückserlöse mit 5 Mio. Euro oder mehr zeitversetzt ab hofentlich 2016 an Rückflüssen entgegenstehen. Wir werden diese Kreditaufnahme in den nächsten 2 Jahren unter den folgenden Rahmenbedingungen mittragen:

a. Der Haushalt der Kernverwaltung muss alle Potenziale für Kostenreduzierungen ausweisen und mögliche strukturelle Veränderungen hierzu dem Gemeinderat vorlegen.

b. Notwendige Kredite müssen zeitnah oder mit Sondertilgungen zurückgeführt werden.

c. Die Grundstückserlöse in den Sanierungsgebieten müssen zu 100% für die Tilgung der aufgenommenen Kredite verwendet werden.

Unabhängig davon lesen wir im Vermögenshaushalt, dass geplant ist, die städtischen Gebäude im Forchenweg und in der Böblinger Straße 2 zu sanieren. Wir Freien Wähler bitten um Erläuterung, warum dies notwendig ist und warum für die Sanierung des Gebäudes in der Böblinger Straße 700.000 Euro eingestellt sind. Dies erscheint uns nicht realistisch für solch ein altes und kleines Gebäude. Wir hatten beschlossen, bei jeder Sanierung auch einen Verkauf zu prüfen!

Die Stadtwerke benötigen gewinnbringende Aktivitäten

Mit Kauf des Stromnetzes, bezahlt aus Rücklagen im städtischen Haushalt, und Beauftragung der Stadtwerke Leinfelden-Echterdingen mit dem Betrieb sind wir fast am Ende einer starken Diversifizierungsphase der Stadtwerke angelangt. Die Stadtwerke haben sich erfolgreich zu einem Querverbundunternehmen für Wasser, Abwasser, Wärme, Strom und Gas und Kommunikation in den letzten Jahren entwickelt. Das war der Wille des gesamten Gemeinderates. Die wichtigsten Finanzierungsmittel der Stadtwerke sind seit Jahren die Abschreibungen. Dies ist aber für die anstehenden Zukunftsinvestitionen nicht ausreichend.

Wir benötigen weitere konkrete, gewinnbringende Aktivitäten im Bereich dezentraler Energieerzeugung, des Handels mit Strom und Gas, Ausbau der Kommunikation. Der sukzessive Aufbau des dafür notwendigen Personals mit betriebswirtschaftlichem und technischem Hintergrund ist daher ein Muss.

Schauen wir auf die Finanzierung der Stadtwerke, so hat sich an der jährlichen Kreditaufnahme und damit einhergehendem Anstieg der Verschuldung nur wenig in den letzten Jahren geändert. Fast alle Investitionen, auch die neuen Aktivitäten mit Glasfaser und Energie Contracting, sind überwiegend kreditfinanziert, da aus den Gebühren und anderen Einnahmen nicht genügend Gewinne und damit Eigenkapital erwirtschaftet werden konnte.

Wir beantragen daher wie schon in früheren Haushaltsjahren zu prüfen,

a. ob über ein gezieltes Liquiditätsmanagement der Finanzverwaltung über die Gewährung von inneren Darlehen Vorteile für Stadt und Stadtwerke erzielt werden können

b. wie eine sukzessive Eigenkapitalerhöhung durch die Stadt in den nächsten Jahren möglich sein kann. Ein Teil des notwendigen Geldes könnte aufsummiert aus anteiligen Zinserträgen der internen Darlehen kommen, ein anderer Teil müsste aus dem kommunalen Haushalt zur Verfügung gestellt werden.

Den Stadtwerken würden so die finanziellen Möglichkeiten von frühzeitigen, eventuell kostengünstigen Investitionen bei Ver-

legung des Glasfasernetzes oder Aufbau des Energie Contracting gegeben. Auch die Sanierungsmaßnahmen bei den Parkieranlagen sind in diesem Sinne zu prüfen.

Der Schuldenstand der Stadtwerke erfordert neue Konzepte, um zukünftig betriebswirtschaftlich trotz vieler neuer Geschäftsfelder und begonnener Innovationen gesund dazustehen. Wir beantragen, dass die Betriebsleitung ein entsprechendes Konzept zur Diskussion erarbeitet.

Haushalt 2013 geht in die Beratungen

Die von den Fraktionen eingebrachten Anträge werden im Technischen Ausschuss (26. Februar), im Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss (27. Februar) und im Stadtwerkeausschuss (5. März) beraten. Verabschiedet wird der Etat vom Gemeinderat am 19. März.

CDU-Fraktion

"Die Kernfrage bleibt: Wo kann gekürzt werden?"

Die Verwaltung hat dem Gemeinderat einen Haushaltsplan vorgelegt, der, betrachtet man lediglich das Haushaltsjahr 2013, sehr erfreulich erscheint. Die Hoffnung ist sicher berechtigt, dass die Steuereinnahmen auch im Jahr 2013 hoch sein werden. Die laufenden Ausgaben sind niedriger als die Einnahmen, so dass dem Vermögenshaushalt 5,6 Mio. Euro für Investitionen zugeführt werden können. Eine Kreditaufnahme ist nicht vorgesehen. Die Stadt kann es sich leisten, aus ihren Rücklagen 20 Mio. Euro für Investitionen zu entnehmen.

Leider ist dies nur die halbe Wahrheit, denn macht man sich klar, in welchem Umfeld sich unser kommunales Finanzsystem befindet, dann kommt meine Fraktion zu dem Ergebnis, dass die Risiken für eine weitere stabile Entwicklung in den letzten Jahrzehnten noch nie so hoch waren, wie sie es zur Zeit sind.

Schon für das nächste und das übernächste Jahr erwartet die Verwaltung, dass die Einnahmen die laufenden Ausgaben nicht decken werden, obwohl sie davon ausgeht, dass die Steuereinnahmen ähnlich hoch sein werden wie im laufenden Jahr. Für das Jahr 2016 errechnet sich wieder eine positive Zuführungsrate von 3,9 Mio. Euro, viel zu wenig, um all die Investitionswünsche und Investitionszwänge zu bewältigen, die auf der Agenda stehen. Die Entwicklung der Zuführungsrate ist ein Indiz dafür, dass unsere Finanzverfassung instabiler geworden ist. In den letzten drei Jahrzehnten hat unsere Stadt in drei Jahren mehr ausgegeben als sie eingenommen hat. Diese drei negativen Jahre liegen aber alle im letzten Jahrzehnt.

Gründe dafür gibt es viele. Ein Grund liegt sicherlich in der zunehmenden Schwankungsbreite beim Aufkommen der Gewerbesteuer. Da es sich bei der Gewerbesteuer

um eine Gewinnbeteiligung der Kommune handelt, sind wir gerade bei dieser Steuer sehr vom Erfolg der Betriebe abhängig. Offenbar waren unsere Betriebe in der Vergangenheit sehr erfolgreich und dafür danken wir ihnen und all ihren engagierten Mitarbeitern und wünschen uns natürlich auch, dass dies so bleibt.

Aus diesem Grund sehen wir in der Wirtschaftsförderung ein Instrument der Stadt, das in ihrem Eigeninteresse liegt und letztlich allen Bürgerinnen und Bürgern zugute kommt. Ein Drehen an der Steuerschraube - wie im letzten Jahr von den Grünen beantragt und von uns und der Mehrheit des Gemeinderats abgelehnt - hilft wenig, wenn die Betriebe keine Gewinne machen.

Natürlich dürfen wir unseren Einfluss auf den Erfolg unserer Betriebe nicht überschätzen. Stärker hängt er natürlich von der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung ab. Wie die Entwicklung der Gewerbesteuer in den letzten Jahren zeigt, kann diese Wirtschafts- und Finanzpolitik so schlecht nicht gewesen sein. Oft war unser Jahresergebnis besser als zu Beginn des Jahres angenommen.

Mehr Gewerbesteuer durch mehr Gewerbegebiete

Wer mehr Gewerbesteuer will, der darf nicht reflexartig jede Erweiterung bestehender oder die Erschließung neuer Gewerbegebiete ablehnen, sondern muss bereit sein, neue Gewerbesteuerzahler in die Stadt zu holen. Das geht aber nur, wenn wir ihnen attraktive Flächen anbieten können. Deshalb stellen wir den Antrag, die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Gewerbeflächen „Wolfgarten“ und „Rötlesäcker“ zu entwickeln. Beide besitzen den großen Vorteil, dass sie dank des nördlichen Teils der Nord-Süd-Straße sehr gut an das Fernstraßennetz angebunden sind, was man von etlichen Gewerbegebieten bisher leider nicht behaupten kann.

Den Hauptgrund dafür sehen wir darin, dass in der Vergangenheit der Ausbau unserer Verkehrsinfrastruktur immer wieder blockiert wurde. Natürlich hat für uns die Entwicklung des Sanierungsgebietes „Westlich der Max-Lang-Straße“ Priorität. Da aber die Chance „Quartier I“ zu entwickeln zeitlich begrenzt ist und wegen der schwierigen

Grundstücksverhandlungen sehr fraglich geworden ist, sehen wir in der Entwicklung dieser beiden Gewerbegebiete eine sinnvolle Alternative.

Steigende Ausgaben bringen Kommunen an den Rand der Leistungsfähigkeit

Viel schwerer als die Schwankungen beim Steueraufkommen wirken sich jedoch die wachsenden laufenden Ausgaben auf die kommunalen Haushaltspläne aus. Mit dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für ein- bis dreijährige Kinder wurde den Gemeinden ein Ei ins Nest gelegt, das sich möglicherweise noch als ein Kuckucksei erweisen wird, nämlich dann, wenn andere Einrichtungen darunter leiden müssen.

In der Vorlage des Theater- und Konzertprogramms für die Spielzeit 2013/2014 weist die Leiterin des Kulturamtes darauf hin, dass ihr für Kulturveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit nur 34% des Zuschusses zur Verfügung stehen, über den sie im Jahr 1991 verfügen konnte. Das ist bedauerlich, hat aber seine Ursache sicher nicht im bösen Willen des Gemeinderats.

Im Vorbericht zum Haushaltsplan 2013 lässt sich erkennen, dass die Zuführungsrate des Verwaltungshaushalts zum Vermögenshaushalt, ein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit einer Kommune, im Jahr 1993 gewaltig eingebrochen war und sich in den folgenden Jahren nur ganz allmählich wieder erholt hat. Die Folgen waren Kürzungen bei den sog. Freiwilligkeitsleistungen, z.B. beim Theater- und Konzertprogramm, und Gebührenerhöhungen. Zur Erinnerung, in dieser Zeit gab es ganz heftige Reaktionen auf die Erhöhung der Bestattungsgebühren. Für die damalige Entwicklung gibt es eine Reihe von Gründen. Einer dieser Gründe war sicher auch der rasche Anstieg der Personalkosten. Ein ähnliches Szenario droht nun den Kommunen aufgrund des gesetzlich vorgegebenen Ausbaues der Krippenplätze. Um die finanziellen Auswirkungen dieser Aufgabe besser beurteilen zu können, wäre es meiner Fraktion wichtig, darüber Auskunft zu erhalten, welche Zusatzkosten von der Stadt zu tragen sind für die Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Krippenplatz.

Deshalb stellen wir einen Antrag mit folgenden Fragen:



Dr. Harry Sandlaß

Wie hoch ist der jährliche absolute Betrag für die Betreuung der Kleinkinder in den Krippen? Welche Kosten trägt davon das Land? Welche Kosten werden durch Gebühren gedeckt? Welche Kosten muss die Stadt übernehmen? Wie hoch sind die bisher aufgelaufenen Investitionskosten zum Aufbau der Krippenplätze?

Bekanntlich drängt ein junger Kuckuck die leiblichen Kinder seiner Pflegeeltern aus dem Nest. Es wäre sehr bedauerlich, wenn dies im übertragenen Sinne wieder einmal, wie schon so oft, zu Lasten der Einrichtungen ginge, die schon bei früheren Sparrunden als erste betroffen waren.

Im Verwaltungshaushalt steckt noch erhebliches Kürzungspotenzial

Bei Durchsicht der angesetzten Ausgaben und dem Vergleich mit den Rechnungsergebnissen des Jahres 2011 sind wir auf Steigerungen gestoßen, die uns unverständlich erscheinen. Ein besonders krasses Beispiel fanden wir auf Seite 490 bei den Energieanmeldungen für Beleuchtung. Betragen diese Ausgaben lt. Rechnungsergebnis im Jahr 2011 noch 463.000 Euro, so sehen wir jetzt einen Ansatz von 657.000 Euro. Das entspricht einer Steigerung von 42%. Natürlich sind die Strompreise kräftig gestiegen und auch in der Stadt sind neue Verbraucher dazu gekommen, aber eine Steigerung um 42% ist sicherlich nicht gerechtfertigt.

Die Ausgaben für Park- und Gartenanlagen sollen gegenüber dem Rechnungsergebnis von 2011 um 30% steigen. Auch wenn man die stark schwankenden Kosten für Wasser und Energie ausklammert ergibt sich noch immer eine Steigerung um 25%.

Wir deuten die genannten und eine Reihe weiterer Kostenansätze als Indiz dafür, dass in den Ausgaben des Verwaltungshaushaltes noch erhebliches Kürzungspotenzial steckt und beantragen daher, aus dem Verwaltungshaushalt Ausgaben in Höhe von 500.000 Euro zu streichen. Wie die genannten Beispiele zeigen, müssen die Streichungen nicht immer nur die freiwilligen Leistungen der Stadt treffen. Auch bei den Pflichtaufgaben sollten die Verwaltungsabläufe und Standards einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

Die CDU-Fraktion wird der Haushaltsrede eine Liste von Ausgabenanmeldungen beilegen und erwartet von der Verwaltung Aufklärung über die angeführten Ausgaben.

Unser Flächennutzungsplan weist für den „Oberen Bongart“ und die „Bergäcker“ Flächen für den Wohnungsbau aus. Angesichts der Suche vieler Menschen nach Wohnraum erscheint es uns dringend geboten, tätig zu werden, um einen Beitrag zur Deckung des Bedarfs in der Region zu leisten. Deshalb beantragen wir, Mittel in den Haushaltsplan einzustellen, damit die Erschließung dieser Gebiete erfolgen kann.

Spielkartenmuseum braucht ein Konzept

In früheren Jahren haben wir mehrmals darauf hingewiesen, dass uns der Zuschuss, den die Stadt aufbringen muss, um das Spiel-

Anträge der CDU

- Wir beantragen die Entwicklung der **Gewerbegebiete** Wolfgarten und Rötlesäcker
- Wir beantragen Auskunft über die Kosten der **Kleinkindbetreuung** für Land, Eltern und Kommune. Dazu möchten wir folgende Fragen beantwortet haben:
 - Wie hoch ist der jährliche absolute Betrag für die Betreuung der Kleinkinder in den Krippen?
 - Welche Kosten trägt davon das Land?
 - Welche Kosten werden durch Gebühren gedeckt?
 - Welche Kosten muss die Stadt tragen?
 - Wie hoch sind die bisher aufgelaufenen Investitionskosten zum Aufbau der Krippenplätze?
- Wir beantragen eine **Kürzung** der Ausgaben im Verwaltungshaushalt um 500.000 Euro.

- Wir beantragen die Erschließung der **Wohngebiete** Oberer Bongart und Bergäcker in den Haushaltsplan aufzunehmen.
- Wir beantragen die Sperrung der Mittel für die Ertüchtigung der passiven Sicherheit des **Spielkartenmuseums** bis klar ist, wie es mit dieser Institution weiter gehen soll.
- Wir beantragen einer kritische Überprüfung des **Fuhrparks** der Stadtwerke und einen Bericht darüber im Stadtwerkeausschuss.
- Wir beantragen die Planungen für das Gebäude Böblinger Str. 2, die **Sanierung** der Backhausgasse und der Obergasse zunächst zu beraten, bevor Mittel dafür in den Haushalt eingestellt werden.
- Wir beantragen Mittel für die **Sanierung** der Büsnauer Straße in den Haushalt einzustellen.

Spielkartenmuseum zu unterhalten, zu hoch ist. Deshalb haben wir mit Interesse das Bemühen der Stadt verfolgt, ein kostengünstigeres Konzept zu entwickeln. Leider ist die Landesstiftung nicht bereit, einen dafür entwickelten Entwurf mitzutragen. Wie es nun weiter gehen soll, wissen wir nicht. Wir begrüßen deshalb, dass die Verwaltung eine Arbeitsgruppe einrichten wird, die sich mit der zukünftigen Entwicklung des Spielkartenmuseums befassen soll und versprechen konstruktive und aktive Mitarbeit. Wir beantragen, den im Haushaltsplan vorgesehenen Betrag zur Ertüchtigung der passiven Sicherheit zu sperren, bis klar ist, wie es mit diesem Museum weiter gehen soll.

Hoffen auf sinkenden Schuldenstand der Stadtwerke

Beim Wirtschaftsplan der Stadtwerke betrachten wir in jedem Jahr mit besonderem Argwohn den zu erwartenden Schuldenstand. Bei Betrachtung der Entwicklung des Schuldenstands mit Bezug auf die Vorleistungen beim Aufbau des Glasfasernetzes und der Wärmeversorgung kommt die CDU-Fraktion jedoch zu dem Schluss, dass sie den Anstieg der Verschuldung in den Jahren 2013 und 2014 mittragen kann. Der für die Jahre 2015 und 2016 angepeilte leicht sinkende Schuldenstand lässt uns hoffen, aber gebranntes Kind scheut bekanntlich das Feuer. Schon öfter mussten wir erfahren, dass die in Aussicht gestellten Entwicklungen, nämlich ein Sinken des Schuldenstandes, so nicht eintraten. Vielleicht klappt es ja diesmal!

Herr Friedrich, im Vorbericht zum Wirtschaftsplan weisen sie darauf hin, dass im Jahr 2010 nachgewiesen wurde, dass der Baubetrieb ein kostengünstiger Dienstleister für die Stadt sei. Wir haben Zweifel, dass dies so ist. Zwar ist der Preis für die einzelne Stunde, die der Baubetrieb der Stadt berechnet, günstig, aber es geht natürlich auch um die Anzahl der Stunden. Davon steht im Bericht nichts.

Vielleicht ist der Baubetrieb dennoch der günstigste Bieter. Nachgewiesen werden könnte dies jedoch erst dann, wenn die Stadtwerke gezwungen wären, sich den Angeboten externer Bieter zu stellen. Solange dies nicht geschieht, bleibt unsere Skepsis zur Sinnhaftigkeit der Ausgliederung des Baubetriebs aus dem kommunalen Haushalt.

Natürlich ist dies keine Kritik an den Stadtwerken. Viele Firmen wären froh, wenn sie einen Kunden hätten, der bestellt ohne zu fragen, ob er die gewünschte Dienstleistung nicht woanders günstiger bekommen kann. Von Seiten der CDU-Fraktion wurde in früheren Jahren mehrmals kritisiert, dass der Baubetrieb immer wieder neue Fahrzeuge beschafft, die alten Fahrzeuge aber dennoch weiter im Bestand bleiben. Es ist uns deshalb ein Anliegen, den Stadtwerken zu empfehlen, ihren Fuhrpark kritisch unter die Lupe zu nehmen und dem Stadtwerkeausschuss darüber Bericht zu erstatten.

Modernisierung der Filderhalle wird unterstützt

Die Filderhalle ist eine Institution, die keine direkten Gewinne für unsere Stadt abwirft, sondern einen jährlichen Zuschuss benötigt, damit sie bestehen kann. Die Benutzung der Halle durch Firmen und Organisationen trägt u.E. dazu bei, den Zuschuss in erträglichen Grenzen zu halten. Deshalb liegt es im Interesse der Stadt, die Filderhalle für den Kreis dieser Nutzer attraktiv zu halten. Natürlich fällt es uns nicht leicht, den jetzt geplanten sehr hohen Investitionen zuzustimmen, aber die Alternative ist für uns auch schwer erträglich. Ohne die nun ins Auge gefasste Modernisierung würde die Zahl externer Nutzer wahrscheinlich mehr und mehr abnehmen. Die möglichen Folgen wären ein Steigen des Zuschusses oder ein Verzicht auf diese Institution. Beides ist für uns nicht wünschenswert. Deshalb werden wir die Investitionen in die Filderhalle unterstützen.

Dabei haben wir auch berücksichtigt, dass uns Fachleute erklärt haben, dass der Nutzen der Filderhalle auch unter dem Gesichtspunkt der „Umwegrentabilität“ zu betrachten sei, was in der Bilanz der Filderhalle nicht erkennbar ist.

Und nun direkt zum Wirtschaftsplan. Herr Jakoby, wir freuen uns darüber, dass es ihnen mit ihrem Team gelungen ist, die Ertragslage des Jahres 2012 positiver zu gestalten, als sie geplant war. Dafür danken wir ihnen und ihren Mitarbeitern ganz herzlich und wünschen uns natürlich, dass sie auch in diesem Jahr ähnlich erfolgreich agieren können.

Den Überlegungen der Stadtverwaltung und des Gemeinderats, welche Investitionen sich Leinfelden-Echterdingen im Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung noch leisten kann, fiel leider die Nordspange zum Opfer. Das ändert jedoch nichts an der Auffassung der CDU-Fraktion, dass ohne dieses Projekt eine nachhaltige Verkehrsentlastung

in Unteraichen nicht zu erreichen ist. Deshalb werden wir uns dafür einsetzen, dass dieses Vorhaben, wenn es die Entwicklung der finanzielle Lage erlaubt, als erstes wieder in die mittelfristige Finanzplanung aufgenommen wird.

Nordspange bleibt ein wichtiges Ziel der Kommunalpolitik

Leider lehrt die Erfahrung, dass damit auch noch nicht gesichert ist, dass dieses wichtige Projekt endlich nach 30 Jahren Planung und Diskussionen realisiert wird; aber es wäre uns wichtig, dass sich der Gemeinderat zu diesem für Unteraichen wichtigen Projekt bekennt.

In jedem Jahr veröffentlicht die IHK Region Stuttgart eine Haushaltsanalyse für die Landeshauptstadt und die 24 Großen Kreisstädte der Region. Auch wenn die Interpretation dieses Zahlenwerks schwierig ist und man mit Schlussfolgerungen sehr vorsichtig sein muss, drängt sich einem jedoch immer

wieder eine Frage auf: Wie schaffen es eigentlich viele Große Kreisstädte der Region finanziell über die Runden zu kommen, obwohl deren Einnahmen weit schlechter sind als die der Stadt Leinfelden-Echterdingen?

Wir hatten gehofft, dass die Strategiekommision zu dieser Frage etwas Licht ins Dunkel bringen könnte. Leider haben uns die bisherigen Ergebnisse sehr enttäuscht. Dennoch geben wir die Hoffnung nicht auf, dass sich die Strategiekommision nicht nur mit Randproblemen, sondern demnächst auch mit der Kernfrage beschäftigt, an welchen Stellen sollen im Verwaltungshaushalt Ausgaben gekürzt werden, damit wieder mehr Investitionsmittel erwirtschaftet werden können.

Dass dies dringend notwendig ist, zeigen die immer wieder unerwartet auftretenden Investitionszwänge, z.B. der Kindergarten in Stetten, das Flüchtlings- und Obdachlosenheim oder die Sanierung der Schönbuchschule.

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

"Aufgabenzuwachs geht nicht mit Personalabbau"

Die Stadt LE ist spät dran mit ihren Haushaltsberatungen, bis in den März hinein gibt der Kämmerer das Geld freihändig aus. In der Terminplanung für das laufende Jahr habe ich aber gesehen, dass die Haushaltsberatungen für 2014 wieder früher eingetaktet sind. Insofern Entwarnung.

Von Bietigheim-Bissingen bis Aulendorf gibt es in Baden Württemberg Kommunen, die seit Jahren schon keine Schulden mehr haben und solche, die einfach auf keinen grünen Zweig kommen. Am ehesten haushalten können kleine Kommunen mit wenigen Aufgaben. Die Schulden der Städte nehmen mit ihren Aufgaben zu. Trotzdem preist sich gerade die Landeshauptstadt mit den meisten Aufgaben selbst als „im Prinzip schuldenfrei“. Dazu ist zu sagen: Im Prinzip ja, aber ein Blick in die städtischen Eigenbetriebe offenbart, wo auch in Stuttgart die Schulden stecken.

Leinfelden-Echterdingen hat in den letzten zehn Jahren den städtischen Haushalt fast komplett entschuldet, das hat uns Millionen an Zinsen und Tilgung gespart. In den Jahren 2002 bis 2006 schaffte LE es mit der Pro-Kopf-Verschuldung unter 1000 Euro zu bleiben. Heute stehen den rund 43 Mio. Euro Schulden bei den Stadtwerken rein rechnerisch städtische Rücklagen in fast gleicher Höhe gegenüber. LE ist also auf einen grünen Zweig gekommen, hat viel gemacht und - der Zweig treibt noch weiter - hat noch viel vor.

Natürlich macht es einen Unterschied, ob die Stadt in der Vergangenheit größere Investitionen durchgeführt hat und damit bereits über eine gute Infrastrukturausstattung verfügt und auf dieser Basis schuldenfrei ist oder ob nichts in Schuss ist. In Stuttgart gehen die Meinungen darüber auseinander, Filderstadt steht ähnlich gut da wie wir. Beide Nachbarinnen rechnen nach dem neuen Haushaltsrecht.



Ingrid Grischtschenko

LE rechnet wie Bietigheim-Bissingen noch nach der kamerale Methode - die im Landkreis Ludwigsburg gelegene Stadt ist mit ihren fast 43.000 Einwohnern die größte Gemeinde Baden-Württemberg, deren Kernhaushalt und Eigenbetriebe keine Schulden

verzeichnet. Die Haushaltsanalyse 2012 der IHK Region Stuttgart für die 24 großen Kreisstädte der Region bietet eine gute Vergleichsmöglichkeit.

Der Vorschlag der Stadtverwaltung liegt nun vor: Wie finanzieren wir 2013 und die fortfolgenden Jahre? Nach Abfrage der Ämter und Einordnen der Haushaltsreste hat unser Kämmerer noch im Dezember den Entwurf des Haushaltsplans 2013 vorgelegt und der Oberbürgermeister hat ihn politisch bewertet.

Es ist jetzt an uns, dem Gemeinderat, Veränderungen in den Haushalt hineinzudiskutieren oder herauszunehmen. Da muss man sich selber etwas dazu überlegen und Anträge schreiben - bitte keine Rückpässe wie letztes Jahr: Die Stadt möge doch ihren Vorschlag noch einmal selber durchforsten und Sparpotenziale in dieser und jener Höhe - und dann kommt eine Hausnummer - aufzeigen. Nein, der Vorschlag der Verwaltung liegt vor und jetzt sind wir alle dran! Die Bevölkerung hat uns in den Gemeinderat gewählt, damit wir das machen.

Den Vereinen und Initiativen, den Parteien

und Wählergruppen kommt seit jeher eine Bündelungsfunktion der Wählerinteressen zu.

Bürgerbeteiligung bleibt ein Experimentierfeld

Bürgerbeteiligung ist in den meisten Verfahren vorgesehen. Bei der Aufstellung der Bebauungspläne bei Planfeststellungsverfahren, nicht mehr bei der Aufstellung der Haushaltssatzung. Erst wenn alles fertig und genehmigt ist, wird er ein paar Tage zur Einsicht öffentlich ausgelegt. Stuttgart ist zum zweiten Mal dabei seine BürgerInnen schon im Vorfeld bei der Aufstellung einzubinden: 15 Freiwillige helfen Schulen, Vereinen und Verbänden Vorschläge zu machen und klären über die Bedeutung des Haushalts und die Verwendung der Mittel auf. Gut, dass die LE-BürgerInnen ebenfalls dazu aufrufen, besser wäre es, die Stadt würde zum Bürgerhaushalt aufrufen.

Bürgerbeteiligung muss man immer wieder neu erfinden, keiner soll behaupten, er wisse, wie Bürgerbeteiligung in all ihren Facetten geht. Es bleibt ein Experimentierfeld von der Bürgerfragestunde über den Bürgerentscheid bis zum Filderdialog. Dass eine einzelne Person, auch eine Parteienvertreterin vorzeitig das Experiment verlässt, sei ihr zugestanden, ein Stadtoberhaupt muss vorsichtiger sein. Er räumt sonst Positionen, die schwer bis gar nicht wieder eingenommen werden können. Wir Grünen können uns keine Lärmschutzwände in Leinfelden vorstellen, wir wollen eine andere Linienführung hinab in den Stuttgarter Talkessel! Bürgerbeteiligung gelingt immer dann, wenn sich BürgerInnen ernst genommen fühlen, wenn Alternativen aufgezeigt werden. Machen wir es so oder so? Was kostet es und was ist die Langzeitwirkung? Dann führt der Weg weg vom Wunschkonzert hin zu einem Verständnis für die Stadt-

nanzen. Dass eine Stadt nämlich selbst auch Steuern zahlen muss, Löhne und Gehälter sowieso und je nach Steuerkraft erhebliche Umlagen anfallen, ist nicht allseits bekannt. Viele werfen die Ebenen in einen Topf, schimpfen über das Rathaus und meinen das Landratsamt, Stuttgart oder Berlin oder gar Brüssel. Einer Stadt geht es zudem so wie den Besserverdienenden: Wer viel einnimmt, muss viel Umlage zahlen. Der Aufgabenzuschnitt einer Gemeinde

kann sich ändern: Vielerorts wurde die Abfallbeseitigung auf die Kreisebene gezogen und privatisiert, Flüchtlinge werden auf der Kreisebene angenommen und auf die Gemeinden verteilt, die dann für Unterkünfte zu sorgen haben, Schulen und Kindertagesstätten bekommen neue Bedeutungen, was sich baulich und inhaltlich niederschlägt, Gesetzesänderungen führen zu Energiesparprogrammen und machen es möglich, dass eine Stadt in das weite Feld der Energiever-

sorgung einsteigt, Eigenbetriebe sind für Wasserversorgung und Biogasanlage oder für eine Hallenleitung zuständig, andere Aufgaben werden teilweise fremdvergeben oder ganz an einen Totalunternehmer ausgelagert. Alles möglich. Nur eines geht nicht: Aufgabenzuwachs kann man nicht mit Personalabbau begegnen. Wir stehen zu den steigenden Personalkosten auf über 23 Millionen Euro, weil wir den Stellen im Baurechtsamt, beim Bürger- und Ordnungs-

Die Anträge Bündnis 90/Die Grünen

- Die Stadtverwaltung zeigt auf, wie sich die Kosten für **Fremdfirmen im Reinigungsbereich** für öffentliche Gebäude durch die Einführung eines Mindestlohnes und des Tarifreuegesetzes ändern oder geändert haben (Kosten pro qm). Sie holt bei den Fremdfirmen Informationen ein, wie hoch der Anteil des Verdienstes der Reinigungskraft an dem von der Stadt gezahlten Betrag ist. In einem Konzept soll aufgezeigt werden, ob sich eine Kalkulation mit Fremdfirmen finanziell und bezogen auf die Arbeitsqualität für die Stadt lohnt.

Die Stadtverwaltung lässt öffentliche Gebäude teilweise von städtischen Mitarbeitern, teilweise von Fremdfirmen reinigen. Durch die Einführung des Mindestlohnes und des Tarifreuegesetzes müssen die Fremdfirmen jetzt neu kalkulieren. Wir vermuten dass die Preise, welche die Stadt für die Reinigungsfirmen zahlt, durch die neuen Standards teurer werden. Sollte es sich herausstellen, dass die Reinigungskräfte der Fremdfirmen noch nicht einmal den Verdienst von maximal 450 Euro von geringfügig Beschäftigten erhalten, sehen wir Handlungsbedarf.

- Die Verwaltung verstärkt ihre **Europaarbeit**, indem ein/e Mitarbeiter/in wichtige europäische Entwicklungen beobachtet und auf kommunale Tauglichkeit überprüft, das Rathaus europafit macht, Kontakte pflegt und die Förderprojekte im Auge behält.

70 % der Gesetze, Verordnungen und Erlasse, welche Kommunen betreffen, wurden in Brüssel beschlossen. Deshalb ist es wichtig, dass die EU systematisch und verbindlich Berücksichtigung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in LE findet. Auch die Möglichkeiten, die sich aus dem Erwerb von Mittel aus den Förderprogrammen der EU ergeben, sollen verstärkt berücksichtigt werden. Nicht Projekte werden gemacht, weil es Fördermittel gibt, sondern Projekte und Maßnahmen, die notwendig sind, werden auf ihre Förderfähigkeit hin überprüft.

Deshalb soll die Europaarbeit LEs intensiviert werden. Dazu allerdings müssen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. In der Region Stuttgart gibt es mittlerweile ein Netzwerk von über 50 Kommunen unter dem Dach des Europabüros der Region

Stuttgart. Hier kann LE sicher von den Erfahrungen von Kommunen profitieren, die in Sachen Kommunale Europatauglichkeit seit längerem dabei sind.

- Für den **Fahrradverkehr** werden jedes Jahr Gelder in den Haushalt eingestellt. Wir bitten die Stadtverwaltung aufzuzeigen, für welche Maßnahmen diese Mittel seit 2007 ausgegeben wurden. Darüber hinaus beantragen wir eine Konzeption zu entwickeln, wie der Fahrradanteil am Gesamtverkehr in den nächsten fünf Jahren erhöht werden kann.

Fahrradverkehr ist klimaneutral, kostengünstig, gesund und fördert die Aufenthaltsqualität in unserer Kommune. Deshalb ist es erstaunlich, dass das Fahrradfahren in LE im Vergleich zum Autofahren immer noch eine untergeordnete Rolle spielt, obwohl die Topografie das Radfahren eher begünstigt. Es gilt daher mit weiteren Maßnahmen ein Klima zu schaffen, das Bürger und Bürgerinnen zum Radfahren motiviert. Dazu gehört es, die dem Radverkehr dienende Infrastruktur zielorientiert und verkehrssicher auszubauen und zu gestalten.

- Die Verwaltung listet auf, wie hoch der Anteil an **Recyclingpapier** in Kernverwaltung, bei Stadtwerken und Filderhalle und in den einzelnen Schulen prozentual beträgt. Sie listet auf, in welchen Bereichen sie den Einsatz von Frischzellenpapier für unumgänglich hält.

Die Verwendung von Recyclingpapier trägt in erheblichem Maße zur Schonung wertvoller Ressourcen bei wie Energie, Wasser und CO₂-Emissionen. Um 500 Blatt DIN A4 Papier herzustellen wird für das Recyclingpapier 2,8 kg Altpapier, 51 l Wasser und 10,5 kwh Energie benötigt. Für die Herstellung von Frischfaserpapier ist 7,5 kg Holz, 130 l Wasser und 26,8 kwh Energie nötig. Um den Anteil an Recyclingpapier zu verbessern, ist es wichtig, in einer Bestandsaufnahme den derzeitigen Verbrauch festzuhalten.

- Die Stadt zeigt auf

- bei wie vielen Wohnungen im Sozialwohnungsbau in LE von 2003 bis 2013 die **Mietpreisbindung** ausgelaufen ist bzw. in 2013 ausläuft

- wie die Zahl der Haushalte, die Anspruch auf eine Sozialwohnung haben, sich demgegenüber entwickelt hat

- wie viele Haushalte (aufgeschlüsselt nach Einzelpersonen, Paaren, Familien) mit ausgelauener Mietpreisbindung in Mietschulden, Wohnungskündigung oder Obdachlosigkeit gerutscht sind.

Einerseits laufen Mietpreisbindungen für günstigen Wohnraum aus, andererseits sorgt der Siedlungsdruck auf die Filder dafür, dass auf dem Mietwohnungsmarkt günstiger Wohnraum knapp bleibt, weil die Preise sich auf hohem Niveau bewegen. Das Auslaufen der Mietpreisbindung führt in der Regel zu Mieterhöhungen, die Mietschulden und Wohnungskündigung nach sich ziehen können. Wenn es eine Tendenz in Richtung Verknappung günstigen Wohnraums gibt, sollten Überlegungen angestellt werden, wie hier gegensteuert werden kann.

- Wir beantragen eine Neukonzeption der bestehenden **Buslinien** auf der Grundlage einer neuen Bedarfsanalyse. Dazu die Wiedereinstellung der Mittel in den Haushalt 2013, welche die Stadt bereits im Haushalt 2012 vorgesehen hatte.

Die Buslinien und deren Streckenführungen werden von den Nutzenden immer wieder kritisiert, ebenso die Verknüpfung mit der schon seit dem vorletzten Fahrplan ausgedünnten U5. Hier soll eine Bestands- und Bedarfsanalyse gemacht werden, mit dem Ziel, Taktung, Verknüpfung und Streckenführung zu verbessern.

- Die Stadt beteiligt sich am Regionalprogramm „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ mit der Idee, zwischen Leinfelden und Echterdingen einen **Elektro-Bus** einzusetzen.

Die Stadt ist mit drei S-Bahnstationen zwar gut ausgestattet, eine innerstädtische Feinerschließung entlang der aufgelassenen Straßenbahntrasse könnte das Angebot im ÖPNV komplettieren. Auswirkungen auf die Ringbuslinie 38 könnten in einem zweiten Schritt überlegt werden. Nachdem das Schienepaket S-Bahn nach Neuhausen/U6-Verlängerung zu Messe und Flughafen/U5-Verlängerung zum Jugendhaus geschnürt ist, liegt es an der Stadt selbst, eine Weiterentwicklung möglich zu machen. Ein E-Bus zwischen Leinfelden und Echterdingen wäre ein guter Vorgesmack auf eine spätere Schienenverbindung.

amt und bei den ErzieherInnen schon zugestimmt haben! Wir stehen auch zu den Tariffzuwächsen und finden es ganz normal, dass die Stadtverwaltung als Arbeitgeberin, diese in den Haushalt hinein rechnet und bezahlt. In diesem Zusammenhang stellen wir den Antrag, die Auswirkungen des neuen Tariftreuegesetzes und die Einführung des Mindestlohnes im Reinigungsbereich einmal darzulegen.

Zudem wollen wir wissen, wie sich die Zahl der Haushalte entwickelt, die Anspruch auf eine Sozialwohnung haben und wie diese im Verhältnis steht zur Zahl der Wohnungen, deren Mietpreisbindung ausläuft.

Durch den Einstieg in E-Government versprechen wir uns Vorteile für Bürgerschaft und Wirtschaft. Standardabläufe werden automatisiert und es steht mehr Zeit für Sonderfälle zur Verfügung.

Neukonzeption der Buslinien und Förderung des Radverkehrs

Im Verkehrsbereich stellen wir folgende Anträge: Wir wollen die Gelder für eine Neukonzeption der bestehenden Buslinien, die die Verwaltung für letztes Jahr schon im Haushalt hatte, für dieses Jahr neu beantragen, um damit eine aktuelle Bedarfsanalyse zu machen. Von den Fahrgästen werden seit der Ausdünnung der U5 immer wieder die nicht funktionierende Verknüpfung kritisiert, sowie Vorschläge zur Streckenführung gemacht.

Bewirbt sich die Stadt zudem beim Regionalprogramm „Modellregion für nachhaltige Mobilität“ mit der Idee, zwischen Leinfelden und Echterdingen einen Elektrobus einzusetzen - eine Idee des OB - könnte dies der Grundgedanke für die Neukonzeption der Buslinien sein. Nachdem das Schienepaket S-Bahn nach Neuhausen/U6 Verlängerung zur Messe und zum Flughafen/U5 Verlängerung zum Jugendhaus wohl nicht zu unser aller vollständigen Zufriedenheit geschnürt ist, liegt es an der Stadt selbst, eine Weiterentwicklung möglich zu machen. Ein E-Bus entlang der aufgelassenen Straßenbahntrasse dient der Feinerschließung von Echterdingen Süd und ist ein guter Vorgeschmack auf eine spätere Schienenverbindung.

Der Radverkehr soll ebenfalls gefördert werden. Sein Anteil am Gesamtverkehr soll wachsen. Wir haben den Eindruck, der Radwegebau stagniert, obwohl Geld im Haushalt eingestellt ist. Wir wollen wissen, was seit 2007 geschah und was in den kommenden fünf Jahren geplant ist.

Dann beantragen wir, dass die Verwaltung ihre Europaarbeit verstärkt. Im Netzwerk von jetzt schon 50 Kommunen unter dem Dach des Europabüros der Region Stuttgart kann LE vom Erfahrungsaustausch profitieren. Es geht darum, Projekte und Maßnahmen, die wir sowieso vorhaben auf ihre Förderfähigkeit zu überprüfen. Warum denn nicht? Das europafitte Rathaus entdeckt die Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien in öffentlichen Infrastrukturen. Dass LE letztes Jahr den Grundsatzbeschluss zum Kauf des

Die Anträge Bündnis 90/Die Grünen

- Vorbereitend für den Einstieg in **E-Government** (elektronische Verwaltung) mit Unterschriftsfunktion wird die Verwaltung beauftragt, vor allem im Hinblick auf den neuen Personalausweis Potenziale und zeitliche Rahmenbedingungen zur Umsetzung eines erweiterten E-Government-Angebotes zu erarbeiten.

Mit der Einführung des neuen Ausweises wurde eine zentrale Voraussetzung für die Umsetzung eines nachhaltigen und nutzenorientierten E-Government geschaffen. Stichworte sind Aufwand- und Zeitersparnis für den Bürger, Daten- und Informationssicherheit sowie die 24/7/365-Verfügbarkeit von Verwaltungsdienstleistungen. Auf der anderen Seite stehen Bürgerfreundlichkeit, Bürokratieabbau, medienbruchfreie Kommunikation zwischen Online- und Fachanwendung mit hoch validen Daten, Optimierung von Verwaltungsprozessen sowie Kostensenkung. Die Bürger haben den Vorteil, dass Informationen der Behörden „rund um die Uhr“ erreichbar sind und die Kommunikationsmöglichkeiten erheblich ausgeweitet sind. Für sie entfallen somit oft zeitaufwändige Wege.

Gleichzeitig werden in den Behörden viele Abläufe vereinfacht und oft automatisiert, so dass mehr Kapazitäten für Sonderfälle zur Verfügung stehen, was wiederum den Bürgern zugutekommt. Gleichzeitig wird die Transparenz der Behörde erhöht, da einzelne Bearbeitungsschritte oder Informationswege für den Bürger besser erkennbar werden.

Auch für die Wirtschaft ergeben sich durch E-Government entscheidende Vorteile. Die Effektivierung und Beschleunigung von Behördengängen führt zu großen Einsparungen.

Auch für die Behörden entsteht ein nicht zu vernachlässigender Vorteil: die Kostenersparnis. Durch neue elektronische und oft automatisierte Abläufe werden Zeit, somit Geld und Angestellte gespart. Mehr Dienstleistung ins Internet wäre eine Chance, Prozesse zu optimieren und dadurch Kosten und Zeit einzusparen.

Umgesetzt wurden mittlerweile u.a. Anträge auf Ausstellung eines Führungszeugnisses, auf Übermittlung einer Melde- sowie Aufenthaltsbescheinigung, auf Auskunft aus dem Gewerbezentralregister, auf Einrichtung einer Übermittlungssperre, auf Ausstellung einer Geburts-, Heirats-, Lebenspartnerschafts- und Sterbeurkunde sowie die Voranmeldung der Eheschließung beim Standesamt, ohne dass Behördengänge dadurch notwendig werden.

- Die Geschäftsführung der **Stadtwerke** erarbeitet einen zeitlichen Rahmenplan

für den Einstieg in den Strom- und Gasvertrieb für Privathaushalte.

Bereits 2010 wurde im Stadtwerkeausschuß der Ausarbeitung einer Vertriebs- und Marketingkonzeption zugestimmt. Ziel des Antrages ist nicht die Ausrichtung auf eine aggressive und riskante Marktstrategie, sondern eine realistische Vertriebsstrategie mit Priorität auf der eigenen Kommune.

Aus der Vorlage von Oktober 2010 sind die Prämissen deutlich vorgegeben: „Ziel ist dabei nicht, der billigste Bieter zu werden. Kunden, die zum billigsten Bieter wechseln, sind heute da und morgen wieder weg. Wichtiger ist die Konkurrenzfähigkeit zum meistvertretenen Anbieter in der Stadt sowie die örtliche Nähe und Verbundenheit der Kunden mit 'ihren Stadtwerken'. Mit dem Einstieg in den Vertrieb würde die Betriebsleitung zudem ihrem Ziel, den Kunden der Stadtwerke im Bereich der Ver- und Entsorgung 'alles aus einer Hand' anbieten zu können, einen wichtigen Schritt vorankommen. Da auf Grund des Wettbewerbs nur mit einer geringen Marge gerechnet werden kann, muss eine auszuarbeitende Vertriebsstrategie auch eine Minimierung des Vertriebsrisikos vorsehen.“

- Die ehemalige **Strategiekommission** nimmt wieder ihre Arbeit auf und erarbeitet haushaltspolitische und sozialpolitische Strategien, die über die Sicht eines kurzfristigen Zeitraums hinaus mittel- und langfristige Ziele definieren.

Früher tagte die sogenannte Strategiekommission schlicht nur als Streichungs- und Kürzungskommission. Daraus konnten keine langfristige Strategien und Ziele erarbeitet werden. Nachhaltige (Finanz-) Politik lässt sich aber nur in langfristigen Zielen definieren. Die geeignete Plattform wäre ein Gremium, das unabhängig vom Tagesgeschäft auf lange Frist die Entwicklung der gesamten Stadt überdenkt.

Kommunale Organisation und Arbeitsprozesse, fiskaler Haushalt, Infrastrukturen jeglicher Art, städtische Unternehmen, gesellschaftlicher Wandel und dessen Auswirkungen (z.B. demographischer Wandel) sind Bereiche, die in dieser Strategiekommission betrachtet und eingeschätzt werden sollen. Daraus können langfristige nachhaltige Ziele entwickelt werden, die natürlich durch die ständig geänderten Randbedingungen und Tendenzen fortgeschrieben werden müssen.

Neue Trends und Potentiale wie z.B. E-Government sollen dabei in Betracht gezogen werden und auf Pro und Contra geprüft und auf Einsatzfähigkeit geprüft werden.

Stromnetzes gefasst hat und mit der EnBW zusammen eine Netzgesellschaft gründen will, war gut und vor allem weitsichtig. Gewinnanteile und Rendite bleiben nun in

der Stadt und fließen nicht mehr ab. Unsere Stadtwerke haben bereits den Auftrag eine Vertriebs- und Marketingkonzeption zu entwickeln. Die öffentlichen Gebäude, Schulen,

Rathäuser, Filderhalle, bekommen schon den „eigenen“ Strom, die Straßenlaternen ja auch, und wir beantragen nun, dass das behutsam weiterentwickelt wird. Strom- und Gasvertrieb an Privathaushalte in der eigenen Kommune. Die Stadt nutzt die örtliche Nähe und Verbundenheit der Kunden zu „ihren Stadtwerken“ und bietet Ver- und Entsorgung aus einer Hand an.

Jedweden Absichtserklärungen oder Anträgen zur Weiterführung des Deutschen Spielkartenmuseums schließen wir uns an. Das Archiv im Keller der Schönbuchschule zu lassen und die öffentlich zugängliche Ausstellung in Teilen dem Stadtmuseum anzugliedern, ist die Lösung. Der Platz dafür ist da: Das alamannische Pferd muss nicht über die Straße in den Gewölbekeller, sondern kann an Ort und Stelle in das UG des Stadtmuseums tiefer gelegt werden kann, in diesem Fall sind wir für Tieferlegung.

Den Antrag auf Gewerbesteuererhöhung stellen wir nicht, merken nur zwei Dinge dazu an: erstens haben wir durch die Nichterhöhung in den vergangenen beiden Jahren ca. 2 Mio. Euro weniger Gewerbesteuer eingenommen - das mag jetzt dazu führen, dass

angesichts der sprudelnden Gewerbesteuer-einnahmen (in 2011 Mehreinnahmen von 3 Mio.; in 2012 Mehreinnahmen von 6 Mio.) gesagt wird, ja, also, das braucht's doch gar nicht. Ich aber frage zurück, ja wann denn dann, wenn nicht in guten Zeiten? Denn, noch hat uns niemand eine Antwort auf die Frage gegeben, wann eine Erhöhung der Gewerbesteuer passend ist.

Eine Strategiekommision könnte Weichenstellung betreiben

Den Antrag auf Einrichtung einer Strategiekommision, die ihrem Namen Ehre macht, wollen wir hingegen wieder stellen. Wir sollten wenigstens einmal im Jahr, zum Finanzzwischenbericht, Weichenstellung betreiben. Dann braucht es keine wild zusammengewürfelten Streichlisten, die das wenigste gestrichen, sondern das meiste verschoben haben. Was wir letztes Jahr verschoben haben, schlägt dieses Jahr auf.

Und z.B. bei der Gebäudesanierung schlägt es höher zu Buche. Es ist nicht wirklich gespart, nur kurzfristig geschönt und langfristig muss mehr Geld ausgegeben werden. Die Langzeitwirkung einer Entscheidung ist

am wichtigsten. Wenn sich ein Kredit langfristig rentiert, kann das sogar mal heißen, einen Kredit zu günstigen Konditionen aufnehmen. Entscheidend ist, ob mit den Krediten bleibende Vermögenswerte finanziert werden.

Zum Schluss: LE hat im besten Sinn gespart, indem es angespartes, also vorhandenes Geld nicht ausgeben und Rücklagen gebildet hat. Wir geben in den kommenden Jahren unser eigenes Geld aus und nicht das der Banken, was wir teuer bezahlen müssten. Allein dieses Jahr verbrauchen wir die Hälfte der Rücklagen, in den Jahren 2014/15/16 fast den ganzen Rest. Dann haben wir aber auch Gegenwerte, die wir in den nächsten 40 Jahren nicht noch einmal anschaffen müssen und die es „nur“ noch zu unterhalten gilt. Dass die Finanzierung dieses laufenden Betriebes dann die eigentliche Anstrengung sein wird, wissen wir. Den erhöhten Ausgaben höhere Einnahmen gegenüberzustellen ist das Ziel. Das haben wir die letzten Jahre mit unsere Anträgen verfolgt und das haben wir auch dieses Jahr im Auge: Damit der grüne Zweig, auf den LE gekommen ist, weiter treiben kann.

Fraktion FDP/LE Bürger

"Prioritäten setzen und Sparpotenziale erkennen"

Im vergangenen Jahr habe ich in der Haushaltsrede den Bogen zur Fußball-EM 2012 gespannt und die anstehenden Aufgaben auf den Job des Bundestrainers übertragen, da bekanntlich viele Menschen von Fußball mehr verstehen als vom Haushalt einer Stadt. In diesem Jahr findet im August in Duisburg die Kanu-WM statt.

Da ich vermute, dass Ihnen die Feinheiten der Regatten fremder sind als die Kameralistik, sehe ich davon ab, zwanghafte Parallelen herzustellen. Eine Gemeinsamkeit möchte ich dennoch betonen: Auch 2013 werden wir erneut kräftig rudern müssen, eine sinnvolle und von breiten Bevölkerungsschichten akzeptierte Prioritätensetzung im Haushalt vorzunehmen sowie namhafte Einsparpotenziale zu erkennen und auszuschöpfen.

Trotz hoher Gewerbesteuererinnahmen ist vorgesehen, 20,5 Mio. Euro aus den allgemeinen Rücklagen zu entnehmen, um die nötigen Investitionen stemmen zu können. Die höheren Einnahmen werden durch eine Steigerung der unvermeidbaren Umlagen sowie durch massiv steigende Personalkosten - vor allem wegen der Kinderbetreuung - aufgefressen. Dabei sehen wir allerdings keine Alternative: Die in unserer Stadt gut ausgebaute Betreuung soll gemäß des Mottos "Das Bessere ist der Feind des Guten" weiter ausgebaut werden.

Der Oberbürgermeister hatte vor kurzem erklärt, die Stadt strebe einen Betreuungsgrad von 60 Prozent an, derzeit stehe Leinfelden-Echterdingen bei etwa 50 Prozent. Insgesamt kostet uns die Betreuung von den U3-Kids über die Regel-Kindergärten bis zur Schulkinderbetreuung inklusive Kosten



Jürgen Kemmner

der Tagesmütter über 6 Mio. Euro. Das ist nicht die Summe aller Kosten, sondern lediglich das Defizit, für das die Stadt aufkommt. Und die Raumkosten sowie die Investitionen sind darin nicht enthalten. Es fällt uns schwer, diese Zahlen ins Verhältnis zu

anderen Kommunen zu setzen - wie stehen wir da? Gibt es Einsparpotenziale? Was kostet ein Kind rein rechnerisch im Kindergarten, in der Schule? Wir erwarten, dass die Verwaltung diese Gesamtkosten transparent macht, von U3 bis hin zur Schulkinderbetreuung.

Mehr Transparenz bei den Kosten in der Kinderbetreuung

Uns würde selbstverständlich auch interessieren, wie viel Geld wir noch in die Hand nehmen müssen, um den Betreuungsgrad von 60 Prozent zu erreichen - welche Investitionen in Räume und Personal stehen uns noch bevor?

Dabei spielt auch die qualitative Entwicklung in der Betreuung eine wichtige Rolle. Wir lassen uns leiten von der Vorstellung, dass wir in LE ein breit gefächertes Angebot in Schulen wie in Kindergärten bekommen, in der für alle das Passende dabei ist. Da-

mit Mütter und Väter auch herausfinden, was am besten zur ihrer Lebenswirklichkeit passt, wäre es angebracht, dass die Kindergärten (wie wir es bereits von den Schulen gefordert - aber noch längst nicht erhalten haben) eine Profilbeschreibung anfertigen.

Wo liegen die pädagogischen Schwerpunkte, welche Räume, Gruppen, Angebote gibt es? Wie sind die Öffnungszeiten? Welche Schwerpunkte werden in den Bildungshäusern gesetzt? Es existiert zwar eine Broschüre über Kunstwerke in der Stadt, aber keine gedruckte Übersicht zur schnellen Orientierung für die Eltern: Welcher Kindi ist der richtige für uns und unseren Nachwuchs? Wir erwarten, dass eine solche zusammenfassende Broschüre entsteht - viele Daten und Zahlen dürften im entsprechenden Amt bereits vorliegen, sie müssen also nur noch gebündelt werden.

Lassen Sie mich deshalb noch ein paar Sätze zum Waldorf-KiGa verlieren. Die Standortproblematik sollte baldmöglichst mit allen Beteiligten geklärt werden, damit die Einrichtung für die Zukunft planen kann. Die FDP/LE-Bürger-Fraktion bekennt sich zum Waldorf-KiGa, deswegen erwarten wir auch, dass er in die KiGa-Entwicklung der Stadt eingebunden wird.

Bezüglich der Kindergarten-Landschaft hatte unsere Fraktion bereits im vergangenen Jahr die Verwaltung, namentlich das Referat Wirtschaftsförderung, aufgefordert, Kontakt mit großen Unternehmen der Stadt aufzunehmen, um über die Kooperationsmöglichkeiten bei Betriebskindergärten zu sprechen. Kürzlich hat ein großes Unternehmen auf unserer Markung den Kontakt mit der Stadt gesucht, da es einen Kindergarten er-

Anträge der FDP/LE Bürger

- Die Verwaltung wird aufgefordert, die Kosten für die **Kinderbetreuung** von U3 bis zur Schulkinderbetreuung aufzuarbeiten und detailliert vorzulegen, um eine Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen zu ermöglichen sowie den Eltern vorlegen zu können, wie viel Geld die Stadt in Kinder jährlich investiert. Darüber hinaus soll dargelegt werden, welche Investitionen noch nötig sind, um den von OB Klenk angestrebten Betreuungsgrad von 60 Prozent zu erreichen.
- Die Stadt soll alle Kindergärten, auch die nichtstädtischen, auffordern, eine Profilbeschreibung anzufertigen und Schwerpunkte der **pädagogischen Arbeit** zu benennen bzw. zu erarbeiten.
- Die Stadt wird aufgefordert, eine **Broschüre** zu erstellen und herauszugeben, in der die wichtigsten Daten der Einrichtungen für Bildung und Betreuung (Zahl der Plätze, Gesamtanzahl, Freibereich, Spielgeräte, Öffnungszeiten, Zahl der Mitarbeiter und betreuten Kinder...) enthalten sind. Diese Broschüre soll Eltern als Orientierung dienen sowie die Vielfalt der Einrichtungen in LE dokumentieren.
- Das Referat Wirtschaftsförderung wird aufgefordert, zu Unternehmen in der Stadt Kontakt aufzunehmen, um über **Betreuungseinrichtungen** für Kinder vor allem in Bezug auf eine Kostenbeteiligung zu diskutieren. Über die Gespräche sind Protokolle anzufertigen und dem Ausschuss vorzulegen. Zudem soll dies beim Treffen von IVW/BDS am 23. April mit den Unternehmensvertretern diskutiert werden.
- Die Verwaltung soll die **Schulen** auffordern, ein Grobkonzept über die künftige Ausrichtung (Ganztageschule, usw.) vorzulegen. Diese Konzepte sollen noch vor Beginn des kommenden Schuljahres vorliegen und veröffentlicht werden.
- Die Kosten für die energetische Sanierung an der **Ludwig-Uhland-Schule** sind mit einem Sperrvermerk zu versehen. Darüber hinaus erwarten wir eine qualifizierte Einschätzung der Zukunft dieser Werkrealschule.
- Die Stadt wird in **Zusammenarbeit** mit den Schulen am **Campus Leinfelden**

aufgefordert, die bestehenden Kooperationen aufzuzeigen und mögliche weitere zu benennen.

- Die Stadt wird aufgefordert, die Planungen für den Neubau einer **Sporthalle** am Campus zu beschleunigen, um die Realisierung baldmöglichst zu erreichen.
- Die Verwaltung möge die Besucherzahlen des **Hallenbades** Leinfelden für die Jahre 2011 und 2012 (pro Monat/und Tageszeit) vorlegen, sowie die Terminierung der Schließungszeiten begründen. Demgegenüber sollen Belegungszeiten und -zahlen der Schulen und Vereine gestellt werden.
- Die Verwaltung wird aufgefordert, den **AK Schulentwicklung** (bzw. ein entsprechendes Gremium) innerhalb von drei Monaten wieder einzuberufen.
- Die Verwaltung möge begründen, warum in LE der Betreuungsschlüssel bei den **Tagesmüttern** bei maximal drei Kindern (U3) liegt und nicht wie im Land bei fünf. Auch die mögliche Kosteneinsparung ist darzulegen.
- Das Referat Stadtmarketing wird aufgefordert, die Möglichkeiten für die Erstellung einer **Begrüßungsmappe** für Neubürger zu erörtern und dem Gemeinderat die Ergebnisse vor der Sommerpause 2013 präsentieren.
- Die Verwaltung möge erklären, in welcher Form die Entwicklung des Gewerbegebietes **Echterdingen-Ost** weitergeführt wird.
- Der Betrieb des Deutschen **Spielkartenmuseums** wird eingestellt. Der Vertrag mit dem Land Baden-Württemberg ist nicht über den 30. Juni 2013 hinaus zu verlängern. Es sei denn, die Verwaltung legt mindestens acht Wochen vor diesem Datum ein finanziell belastbares, nachhaltiges und beschlussfähiges Konzept im Gemeinderat vor. Daher ist der Haushaltsposten für den Hochwasserschutz von 43.000 Euro vorläufig zu sperren.
- Die Verwaltung wird aufgefordert, die Investitions- und Betriebskosten für einen **Elektro-Pendelbusverkehr** zwischen dem künftigen U5-Halt Markomannenstraße und Echterdingen Hinterhof zu ermit-

teln sowie den Zeitplan bis zum frühestmöglichen Erstbetrieb vorzulegen.

- Die Stadt wird aufgefordert, ein **Verkehrskonzept 2020** zu erstellen, wobei als Grundlage ein aktuelles, noch zu beauftragendes Gutachten dienen soll. Dieses Gutachten soll über die reine Betrachtung der Verkehrsströme in unserer Stadt hinausgehen und damit auch den übrigen Filderkommunen für ein übergeordnetes Verkehrskonzept dienen. Eine Kostenbeteiligung dieser Kommunen ist anzustreben.
- Es ist abschließend die Frage zu klären, ob die gesamte **Nord-Süd-Straße** (von der B27 alt an in Richtung Norden bis zur A8) jemals realisiert werden soll. Wenn ja, sind die nötigen Schritte einzuleiten.
- Die Stadt wird aufgefordert, sobald die nötigen Ergebnisse vorliegen, eine Veranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger zu organisieren, in der mögliche **Verkehrskonzepte** diskutiert werden und auch die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit bekommen, ihre Sicht der Probleme darzustellen.
- Die Verwaltung wird aufgefordert, die Kosten darzustellen, die für den Bau einer **Industrierandstraße** östlich des Gewerbegebietes Leinfelden Max-Lang-Straße bis hin zur Autobahn anfallen würden.
- Die Stadt wird aufgefordert, Leitlinien für **Bürgerbeteiligung** aufzustellen. Dabei ist es absolut notwendig, professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen. Die anfallenden Kosten sind in den Haushalt einzustellen.
- Die Verwaltung möge mit den nicht beschlussfähigen **Ausschüssen** deren Besetzung überdenken, darüber hinaus ist zu diskutieren, ob im Rahmen der Bürgerbeteiligung ein Ausschuss gegründet werden sollte, in dem die Themen Bildung, Betreuung, Sport, Kultur behandelt werden.
- Die **Wassersäule** vor dem Rathaus Echterdingen ist instand zu setzen sowie eine neue Flüssigkeit einzufüllen oder zumindest eine Farbänderung der bestehenden Füllung vorzunehmen.
- Für den Busverkehr zum Transport der Kinder in die **Ferienwaldheime** Bernhäuser Forst und der AWO ist ein entsprechender Zuschuss in den Haushalt 2013 einzustellen. Über die Höhe ist nach Ermittlung der Gesamtkosten zu diskutieren.

eröffnen möchte. Ich habe das ungute Gefühl, dass die Uhren der Unternehmen in der freien Wirtschaft ein wenig schneller und lauter ticken als die in unseren Rathäusern. Daher werden wir unser Anliegen 2013 unmissverständlicher formulieren.

Wir erwarten, dass das Referat Wirtschaftsförderung die entsprechenden Vorarbeiten in Form einer Kurzerhebung in Angriff nimmt, um die Möglichkeiten gemeinsamer Betreuungseinrichtungen beim Jahresgespräch der IWV/des BDS am 23. April konkret zu diskutieren.

Nach dem Kindi kommt die Schule. Und auch dabei wünschen wir uns vielschichtige Angebote von der verbindlichen Ganztages-

schule über den teilgebundenen oder offenen Ganztagesbetrieb. Wir hatten bereits 2012 verlangt, die Stadt möge die Schulleitungen auffordern, ein Grobkonzept aufzustellen, welchen Weg die jeweilige Schule einschlagen wolle. Nur von der Zeppelin-schule existiert ein Konzept, das wir inhaltlich voll unterstützen. Für die übrigen Schulen gilt: Das Resultat ist dasselbe, als wenn ich meine Kinder auffordere, ihre Zimmer aufzuräumen. Wie bei Kindern, so erneuern wir unsere Aufforderung - diesmal mit mehr Nachdruck, wie wir es in unseren Anträgen formuliert haben.

Beispielsweise würde uns sehr interessieren: Wohin geht die Ludwig-Uhland-Schule? Sie

wurde vor kurzem als zweizügige Werkrealschule konzipiert und teuer umgebaut; auch wegen des Wegfalls der verbindlichen Schullempfehlung droht die Schule so attraktiv zu werden wie ein Händler, der im August im Freibad Wollhandschuhe anbietet.

Das führt zwangsläufig zur Frage: Wie sinnvoll ist es, in den Haushalt die energetische Sanierung für 70.000 Euro einzustellen, wenn nicht feststeht, wie die Zukunft der Schule aussieht?

Die Zukunft der LUS wirft auch die Frage auf: Inwiefern kooperieren die Schulen am Campus Leinfelden? Wo und mit welchen Kursen? Existieren die vielbeschworene Synergien, wie in sie in der freien Wirtschaft

immer gepredigt werden, auch bei der Bildung in LE, und wie sie bei der Bündelung der Schulen an einem Standort seinerzeit beschworen wurden?

Der Ausschuss für Sportstättenplanung hat Mitte 2012 den Neubau einer Sporthalle zurückgestellt und die Sportgemeinschaft mit der Vorkoordinierung beauftragt. Angesichts der Mehreinnahmen erscheint es uns als sinnvoll, diese Pläne intensiver zu verfolgen als ursprünglich vorgesehen.

Neben dem Luftschloss Sporthalle steht bereits das real existierende Hallenbad. Wir erneuern unseren Antrag von 2012, die Besucherzahlen vorzulegen, um daraus mögliche Änderungen der Öffnungs- und Belegungszeiten ableiten zu können. Uns treibt nämlich die Frage um: Wäre es möglich, die Zeiten des Publikumsschwimmens einzugrenzen und dafür den Schulen mehr Raum zu gönnen? Es könnte dann für viele Kinder das lästige Pendeln zum Schwimmbad Goldäcker entfallen.

Warum leistet sich LE den Luxus, den Betreuungsschlüssel bei den Tagesmüttern auf maximal drei Kinder zu begrenzen, wenn landesweit die Obergrenze bei fünf Kindern liegt? Schließlich ließen sich durch eine Anhebung Kosten sparen, darüber hinaus wird die Regelung unserer Stadt auch aus pädagogischen Gründen kritisch hinterfragt. Wir warten noch immer auf schlüssige schriftliche Begründungen. Bei den Themen Bildung und Betreuung sind unzählige Grundsatzfragen anzusprechen und zu klären. Daher sollte baldmöglichst eine entsprechende Sitzung einberufen werden, um die nötigen Prozesse einzuleiten.

Bildung und Betreuung sind Standortfaktoren

Bildung und Betreuung sind Standortfaktoren, die den Ausschlag geben können, ob Familien in unsere Stadt ziehen. Als Begrüßungspaket erhalten Neubürger ein dünnes Päckchen mit der Broschüre Stadtinfo und einem Stadtplan. Das erscheint uns irgendwie belanglos und ein wenig lieblos.

Der erste Eindruck zählt, er schafft Image. Eine Mappe mit Informationen über die Möglichkeiten der Kinderbetreuung, unsere Schulen, Vereine, Skulpturen, die Messe, usw. könnte unserer Stadt ein freundliches Gesicht bei der Begrüßung verleihen. Im digitalen Zeitalter könnten diese Menschen auch einen Speichermedium mit LE-Logo bekommen, auf dem sämtliche Infos enthalten sind. Der Etat des Stadtmarketings ist mit über 400.000 Euro gut ausgestattet und sollte diese Maßnahme noch hergeben.

Unsere Stadt ist Messe- und Flughafenstadt. Zunächst wende ich mich dem Flughafen zu und dessen Erklärung, die Westerweiterung sei auf absehbare Zeit ad acta gelegt worden. Was bedeutet das für LE und den Gewerbestadt Echterdingen-Ost? An dieser Stelle wird immer eine starke Bündelung der Verkehre stattfinden mit Auto, voraussichtlich Fernbahn, S-Bahn, Stadtbahn, Fernbus und Flugzeug. Die Frage lautet: Werden wir die Entwicklung weiterverfolgen?

Der Gewerbestadt war zentrales Element

des FNP 2020; er war ja auch deshalb ins Bewusstsein gerückt worden, weil argumentiert wurde, wir wollten dort das Gewerbe bündeln und konzentrieren, um andere Gebiete unserer Stadt unberührt zu lassen.

Die neue Macht im Stuttgarter Rathaus dürfte den Plänen zwischen Stuttgart und Leinfelden-Echterdingen nicht aufgeschlossener gegenüberstehen als die alte. Daher erwarten wir, dass uns die Verwaltung aufzeigt, in welche Richtung wir im Gewerbestadt E-Ost rudern werden. Wenn wir weiterhin auf verlässliche Gewerbesteuer-Einnahmen setzen, dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen.

Das Spielkartenmuseum ist nicht allein Sache der Stadt

Was sagt Ihnen das Schlagwort Heuneburg? Nun, das war die größte antike Stadt nördlich der Alpen, heute ist es ein Keltenmuseum bei Herbertingen, das eine herausragende Stellung besitzt. Die Stadt Herbertingen hat die Verträge mit dem Land zum 31. Oktober 2013 gekündigt, weil die Kommune nicht mehr willens ist, den Verlust von 150.000 Euro jährlich zu tragen.

Und damit sind wir in LE. Auch das DSM verursacht in diesem Jahr ein Defizit von rund 150.000 Euro, nachdem es in den vergangenen Jahren sogar 180.000 Euro waren. Davon entfallen 100.000 Euro auf Personalkosten. Auch in unserem Fall weigert sich das Land, an den Kosten zu beteiligen. Der Name lautet: Deutsches Spielkartenmuseum, es handelt sich bei dieser Einrichtung demnach nicht um ein Hobby der Stadt, sondern um ein Museum mit überregionaler Bedeutung. Das sollen wir als kostspieliges Vergnügen betreiben ohne einen Cent von Land oder Bund? Das DSM ist eine Freiwilligkeitsleistung der Stadt; alle Fraktionen haben an dieser Stelle schon eifrig darüber diskutiert, dass die Stadt Freiwilligkeitsleistungen wegen des Sparzwangs überprüfen solle. Warum bildet das DSM eine Ausnahme? So sind im Haushaltsplan 43.000 Euro vorgesehen, um den Hochwasserschutz des Museums zu ertüchtigen, zudem schlagen Stromkosten für Heizung und Licht mit 10.000 Euro zu Buche. Summa summarum macht das über 200.000 Euro.

Wir müssen endlich entscheiden, was mit dieser teuren Einrichtung geschehen soll, die offenbar von nur wenigen geschätzt wird - andernfalls würden sich diese Menschen wohl finanziell beteiligen. Lieber investieren wir 200.000 Euro in Projekte, die unseren Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen, und nicht in eine verschwindend geringe Zahl von Spielkarten-Liebhabern aus aller Welt. Und vielleicht sollten wir darüber nachdenken, ob wir die Bushaltestelle Spielkartenmuseum nicht bald umbenennen sollten.

Apropos Haltestelle. Der Gemeinderat hat die Zusammenlegung der Trassen der S-Bahn und der Stadtbahn am Bahnhof Leinfelden beschlossen, damit die U5 bis zur Markomannenstraße weitergeführt werden kann. Auch unsere Fraktion steht hinter diesem Projekt - wie wir aber auch beto-

nen, dass die Stadtbahnlinie nicht dauerhaft an der Markomannenstraße enden sollte. Kurzfristig ist eine Weiterführung bis Echterdingen Hinterhof finanziell so schwer erreichbar wie das Erzwingen eines Lotogewinns durch den Besuch esoterischer Glückszahlen-Kurse.

OB Klenk hat vor geraumer Zeit die Überlegung eines Elektro-Pendelbusses zwischen Markomannenstraße und Hinterhof ins Spiel gebracht, und wir wollen diesen Ball gerne annehmen und weiterspielen. Dadurch würde auch der Sportpark Goldäcker besser erreichbar. Unser ehrgeiziges Ziel lautet: Zeitgleich mit Betrieb der U5-Haltestelle Markomannenstraße soll der Pendelbusverkehr nach Echterdingen starten. Daher erwarten wir von der Verwaltung eine Übersicht der entstehenden Investitions- und Betriebskosten. Kommen wir vom Schienen- zum Straßenverkehr. Flughafen und Messe, A8 und B27, Fernbusbahnhof, Stuttgart 21. Die sogenannte schönste Seite der Filder ist auch wahrscheinlich die lauteste. Der Filderabschnitt der B27 zwischen Aichtal und dem Echterdingen Ei ist der am stärksten befahrene Abschnitt einer Bundesstraße deutschlandweit. 80 300 Fahrzeuge rollen im täglichen Durchschnitt über den Asphalt. Gegenüber 2005 hat die Belastung um 2500 Fahrzeuge pro Tag zugenommen. Damit fahren heute bereits 22 300 Autos mehr über die Filder als in einer amtlichen Verkehrsprognose für das Jahr 2015 vorausgesagt wurde.

Leinfelden-Echterdingen braucht ein Gesamtverkehrskonzept

Lautstärken von über 55 dB(A) wirken sich auf Dauer negativ auf die Gesundheit aus. Die Hauptstraße Echterdingen ist dabei absoluter Spitzenreiter, an den meisten Abschnitten liegt bereits der Straßenverkehrslärm dauerhaft über dieser Marke, dazu kommt der Fluglärm, der in Echterdingen Süd tagsüber zwischen 65 und 70 dB(A) pendelt. Bei einem Stau auf der B27 weichen die Pendler aus und suchen sich einen Weg durch unsere Stadt.

Und wie begegnet die Verwaltung dem Problem, das viele Anwohner seit Jahren um den Schlaf bringt? Indem das Tempo auf 30 km/h reduziert wird, was an den meisten Tageszeiten ohnehin kaum überschritten werden kann, weil das Verkehrsaufkommen mit bis zu 18.000 Fahrzeugen in 24 Stunden extrem hoch ist. Weitere Maßnahmen? Fehlanzeige; es existiert anscheinend kein Plan, wie wir dieses immense Verkehrsaufkommen innerstädtisch und überregional in erträgliche Bahnen lenken wollen. Die Nord-Süd-Straße wird in diesem Zusammenhang regelmäßig als zu teuer abgehakt, immerhin taucht sie mit 37 Mio. Euro noch in der Finanzplanung ab 2017 auf.

Was unsere Stadt benötigt ist eine Gesamtverkehrsplanung - dafür ist eine aktuelle Untersuchung der Verkehrsströme unabdingbar. In der bekannten Studie, die in die Jahre gekommen ist, wird von vielen Leuten bezweifelt, dass Hauptursache des Verkehrs das hausgemachte Problem von Ziel- und

Quellverkehr sei. Nach Vorliegen aktueller Zahlen müssen wir uns zu den Maßnahmen bekennen, die wir ergreifen wollen, um die Belastungen für unsere betroffenen Mitmenschen zu minimieren.

Plakativ ausgedrückt: Wollen wir uns die Nord-Süd-Straße leisten? Immerhin stehen in der zweckgebundenen Rücklage für Verkehrsentlastung 5,5 Mio. Euro zur Verfügung. Wollen wir eine spürbare Entlastung? Dann muss LE als Flughafen- und Messestadt endlich ihr Gewicht gemäß ihrer Bedeutung für die Region in die Waagschale werfen. Es kann doch nicht sein, dass wir alle deutlich mehr Belastungen tragen müssen als andere Baden-Württemberger.

Diese Überlast auszugleichen, etwa durch eine Bereitstellung von finanziellen Mitteln, muss das Ziel der Stadtverwaltung im Gespräch mit dem Land sein. Wir sind bereit, diese Lasten zu schultern, erwarten dafür aber auch ein paar Vitaminspritzen in Form von finanziellen Förderungen.

Auch in Verkehrsfragen ist die Beteiligung der Bürger wichtig

Unserer Meinung nach ist der Bau des Nordteils der Nord-Süd-Straße ohnehin überfällig. Wir meinen damit, dass östlich des Leinfelder Gewerbegebietes diese Industrie-Randstraße entstehen soll, die vor allem dazu dient, den LKW-Verkehr schneller und umweltfreundlicher in Richtung Autobahn abzuleiten. Die ansässigen Unternehmen beklagen die mangelhafte Situation seit Jahren und wünschen sich diesen Ringschluss. Sie sehen: Eine zusammenhängende Planung tut Not, auch der regionale ÖPNV ist längst nicht optimiert. Beim Erstellen dieses Gesamtverkehrsplans für LE und die gesamte Filder legen wir großen Wert auf eine breite Beteiligung aller Betroffenen – und damit bin ich beim nächsten Punkt.

Spätestens seit der Begriff des Wutbürgers geprägt wurde, drängt das Thema Bürgerbeteiligung immer stärker in die Politik. Stuttgart 21 ist ein Beispiel dafür; vor allem aber leider auch dafür, wie Bürgerbeteiligung nicht gemacht werden sollte. Siehe Filderdi-

alog; dabei sind so ziemlich alle Beteiligten recht desillusioniert auseinandergeschieden. Unverkennbar ist in LE der Wille vorhanden, Bürgerinnen und Bürger in die politische Entscheidungsfindung einzubeziehen. Allerdings geschieht dies noch oft auf Zuruf der Fraktionen und ist nicht strukturell verankert.

Der FDP/LEBürger-Fraktion ist die Einbeziehung aller Beteiligten in die Entscheidungsfindung bei kommunalen Projekten ein überaus wichtiges Anliegen. Daher stellen wir den Antrag, die Verwaltung möge Leitlinien erstellen, wie Bürgerbeteiligung in unserer Stadt funktionieren soll. Heidelberg, nur um ein Beispiel zu nennen, besitzt diese bereits. Ideen, Anregungen und Fachwissen der Bürger zu kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen sollen aufgenommen werden und fließen so in die Entscheidung des Gemeinderats ein.

Bürgerbeteiligung kann aber nur zuverlässig und befriedend funktionieren, wenn alle Beteiligten ihren Spielraum sowie ihre Befugnisse kennen. Um dies eindeutig festzuhalten sind „Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung“ unabdingbar.

Wo wir dabei sind, unsere Mitbürger ins Boot zu hieven, würden wir es begrüßen, wenn die Besetzung der nicht entscheidungsfähigen Ausschüsse überdacht würde. Wäre es nicht sinnvoll, einen Ausschuss zu gründen für Bildung/Betreuung/Sport/Kultur/Soziales? Wir könnten uns vorstellen, dass in diesem Gremium Schul- und KiGa-Vertreter, dass Eltern, Vereine und Stadtjugendring sowie Jugendliche sitzen. Der Kreistag besitzt beispielsweise einen Jugendhilfe-Ausschuss, in dem kooperierende Organisationen vertreten sind.

Jährlich prangert der Bund der Steuerzahler die Verschwendung von Steuergeldern an. In unserer Stadt ist dies aus unserer Sicht kaum der Fall, was aber nicht bedeutet, dass das Wort Verschwendung gänzlich unbekannt wäre. Oder sagen wir: wenig sorgsamer Umgang mit Geld.

Zum Beispiel beim Gebäude Marktplatz 7 in Leinfelden, dem ehemaligen Notariat. Das

wurde von der Stadt auf Abbruch gekauft, doch leider mussten immer wieder gesetzlich notwendige Investitionsmaßnahmen ergriffen werden, etwa für den Brandschutz. Das hat die Stadt über 30.000 Euro gekostet. Nun sind die dort untergebrachten Mitarbeiter in angemietete Räume versetzt worden. Wir sind überzeugt, dies hätte durch ein Gebäudemanagement vermieden werden können - wie es unsere Fraktion nicht zum ersten Mal fordert.

Den Einsatz der Kapazitäten der Beschäftigten sensibler planen

Wir haben uns darüber hinaus gefragt, ob der Einsatz der Kapazitäten der Beschäftigten bei der Vielzahl von Aufgaben stets mit der richtigen Prioritätensetzung stattfindet. Stichwort: innerstädtische Nachverdichtung. Bei Beschaffung der Daten sowie Aufbereitung für Gemeinderat und Öffentlichkeit, wobei ich an die Info-Veranstaltungen denke, wurden viele Kräfte für einen erheblichen Zeitraum gebunden. Keine unnötige Arbeit, allerdings hielt sich bei der Bevölkerung der Enthusiasmus in Grenzen. Andererseits ist die Verwaltung beim Sanierungsgebiet Westlich der Max-Lang-Straße dann in Zeitnot geraten, so dass längst nicht alle Projekte bis Ende des Förderungszeitraumes abgeschlossen sein können und nicht realisiert werden. Dabei wurde der Förderungszeitraum zweimal, nun bis 31.12.2014, verlängert. Wir wären sehr dankbar, den Einsatz der Arbeitskräfte sehr sensibel zu planen.

Zum Abschluss möchte ich zurückkommen auf die bevorstehende Kanu-WM. Wie im Achter-Canadier alle in einem Boot sitzen, so ist dies auch in unserer Stadt - Verwaltung, Gemeinderat, Schulen, Vereine, Eltern und Senioren sind aufeinander angewiesen, wenn die Kommune vorwärts kommen möchte. Daher sind alle aufgefordert, sich nach besten Kräften einzubringen und tüchtig zu paddeln, mögen Hindernisse oder Strudel in Form von externen, nicht beeinflussbaren Faktor fern bleiben, damit unser Boot keinen Schiffbruch erleiden.

SPD-Fraktion

"Wir müssen die Prioritäten neu festlegen"

718 Seiten, eng beschrieben, vollgepackt mit Zahlen, Analysen, Voraussagen, Fakten, Annahmen, Hoffnungen, Bewertungen und Planansätzen. Der Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2013 ist wieder ein beeindruckendes Werk, aus dem wir, die Stadträtinnen und Stadträte als politisch Verantwortliche, durch Zustimmung, Streichungen, Ergänzungen, Modifizierungen oder auch Ablehnungen einen tragfähigen Haushalt für das laufende Haushaltsjahr 2013 und darüber hinaus erarbeiten und verabschieden sollen. Er soll der Stadt und ihren Bürgern gerecht werden, er soll die Stadt voranbringen, er soll zukunftsfruchtig und gleichzeitig solide sein.

Zunächst einmal Dank an alle, die zur Entstehung dieses Haushaltsplans beigetragen



Erich Klauser

haben. Eine Mammutaufgabe, zu der eine gewaltige Kompetenz notwendig ist, um die soeben genannten Erwartungen treffend aufzubereiten. Ein Blick auf das vergangene Haushaltsjahr: Unsere Kämmererei signalisiert, dass bei der Endabrechnung ein

dickes Plus an Gewerbesteuer und mehr Einkommenssteueranteile erwartet werden und so die rechnerische Zuführung zum Vermögenshaushalt auf 11 Mio. Euro steigen könnte. Diese Summe reduziert sich jedoch durch geringere Grundstücksverkäufe im Volumen von 2,1 Mio. Euro und nicht geflossene Investitionszuschüsse wegen nicht durchgeführter bzw. verschobener Investitionen. Diesen Umständen geschuldet, kann die vorgesehene Entnahme aus den Rücklagen entfallen und stattdessen um rd. 5 Mio. Euro aufgestockt werden. Eine gute Ausgangslage bei einem steigenden Verwaltungshaushalt. So weit so gut. Der Umstand, dass auch im Jahr 2012 nicht alle Bauausgaben planmässig abgeflossen sind ist unbefriedigend. Wir beschließen

häufig Dinge, die dann in der Verwaltung gar nicht so schnell umgesetzt werden können. Dazu kommt die Situation des Baugewerbes und des Handwerks, dass dort oft qualifiziertes Personal fehlt und zu erbringende Leistungen nicht termingerecht ausgeführt werden können. Dies führt auch zu einem höheren Betreuungs- und Kontrollaufwand der Bauverwaltung.

Personalknappheit führt zu Verzögerungen bei Bauvorhaben

Angesichts der angespannten Personalsituation im Hochbauamt sehen wir die Bewältigung dieser Aufgabe bei den zahlreichen Vorhaben im laufenden Jahr noch skeptischer und erwarten von der Verwaltungsführung laufende Unterrichtung des Technischen Ausschusses.

Der Haushalt soll der Stadt und ihren Bürgern gerecht werden. Es ist das Geld unserer Bürgerinnen und Bürgern aus der Einkommenssteuer, aus Gebühren sowie den Gewerbesteuereinnahmen von den Betrieben und Unternehmen über das wir bestimmen. Wir stecken dieses in Infrastruktur wie Straßen, Wasserversorgung, Abwasserbehandlung oder die Subventionierung des öffentlichen Nahverkehrs. Wir bauen, unterhalten und finanzieren damit Schulen, Sportanlagen, Hallenbäder, Bildungseinrichtungen wie Musikschule, VHS, Bibliotheken usw. Die Haushaltsmittel und Ausgaben dienen also keinem Selbstzweck, sondern sollen den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen. Das fängt mit gutem Service und Dienstleistungen in den Rathäusern an und betrifft alle Dinge der Daseinsfürsorge, für die die Gemeinde Verantwortung trägt.

Als Beispiel seien auch noch die Anstrengungen auf dem Gebiet der Energiekosteneinsparungen genannt. So werden im laufenden Haushaltjahr z.B. über 500.000 Euro für die Erneuerung von Heizkesseln ausgegeben, mit dem Ziel Energiekosten zu sparen und die CO₂ Bilanz zu verbessern.

Zur Daseinsfürsorge für Menschen gehört auch die Unterbringung von Obdachlosen und - leider - in zunehmendem Maße auch die Unterbringung von Flüchtlingen. Die im Haushalt eingestellten Mittel für ein Wohngebäude für Obdachlose begrüßen wir. Die Planung soll vorsehen, dass sowohl ein kleines Büro für Sozialarbeit direkt vor Ort und Bedarf als auch ein Gruppenraum (Sozialraum) eingerichtet wird. Wir beantragen die Besichtigung der Unterkunft in der Harthäuser Straße und erwarten von der Verwaltung zeitnah Pläne für den steigenden Bedarf der Unterbringung von Obdachlosen und Flüchtlingen.

Der Haushaltsplan stellt auch die Weichen für die Zukunft

Der Haushalt soll zukunftsfruchtig und solide sein. Wir beschließen am Ende des Beratungsprozesses zwar nur den Haushaltsplan für das laufende Jahr. In jedem Jahr aber schreiben wir nicht nur den mittelfristigen Investitions- und die Finanzplanung fort - nein, wir stellen Weichen für die Zukunft. Deshalb haben viele unserer heutigen Ent-

scheidungen Auswirkungen auf die kommenden Jahre.

Nun wissen wir alle, dass die Einnahmen sehr starken Schwankungen unterworfen sind. So haben sich in den letzten 20 Jahren z.B. die Gewerbesteuereinnahmen zwischen 16 Mio. und 37 Mio. Euro bewegt. Verlässliche Vorhersagen sind deshalb äußerst gewagt.

Die Zuführung an den Vermögenshaushalt, also das, was für Investitionen als frei verfügbare Masse übrigbleibt, betrug in der Spitze im Jahre 2005 11,6 Mio. Euro, während im Jahre 2009 eine negative Zuführungsrate, also Schulden, von 3,1 Mio. Euro angefallen sind. Nach den jetzigen Voraussagen werden wir in den Jahren 2014 und 2015 von den Rücklagen leben und diese dann auch restlos aufgebraucht sein.

Einige Investitionen der kommenden Jahre sind aus dem laufenden Haushalt nicht zu stemmen und müssen im Vorgriff finanziert werden. Hier ist Vorsicht und Augenmaß gefordert. Denn wie wir nüchtern feststellen, haben wir in einigen Bereichen einen Sanierungsrückstau, viele öffentliche Einrichtungen sind in der Substanz oder energetisch sanierungsbedürftig oder müssen durch Neubauten ersetzt werden. Das engt den Spielraum für Neues stark ein.

Ausbau der Kinderbetreuung hat für uns Priorität

Unser eindeutiger Schwerpunkt ist die gesicherte Zukunft unserer Kinder, der Jugendlichen und der Familien. Hier sehen wir Sozialdemokraten in der Tat unsere vordringlichste Aufgabe. Deshalb lag in den letzten Jahren und liegt noch immer unsere Priorität im Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen. Wir sind auf dieses Gebiet in der Stadt nicht schlecht aufgestellt, aber wir befürchten, dass trotz dieser Anstrengungen das Ziel, für alle Eltern die das wünschen, einen Betreuungsplatz für ihre Kleinen zur Verfügung stellen zu können, nicht erreicht wird.

Auch die Schullandschaft verändert sich. Dem geänderten Bedarf sind umfangreiche Baumaßnahmen an einigen Schulen geschuldet, die entweder bereits erfolgt oder eingeleitet sind. Dem steigenden Bedarf an der Schulkinderbetreuung seitens der Eltern haben wir ein entsprechendes Angebot zu machen und müssen alles dafür tun, den Eltern eine Berufstätigkeit zu ermöglichen. Wir drängen darauf, dass die weitere Schulentwicklung in unserer Stadt ausführlich diskutiert wird. Wir fordern OB Klenk auf hier seine Blockadehaltung aufzugeben. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass sich die CDU-Landtagsfraktion nun auch für den Ausbau von Ganztageschulen und Kinderbetreuungsplätzen ausgesprochen hat.

Bei den kürzlich vorgelegten Schülerzahlen zeigte sich eine demografisch ausgesprochen positive Situation: in LE geht die Schülerzahl nicht so dramatisch zurück wie in vielen anderen Städten und Gemeinden, manche Schulen in der Stadt verzeichnen sogar steigende Schülerzahlen

Fragen der SPD

- **Internetauftritt:** Von 17.800 auf 34.300 Euro hat sich dieser Posten fast verdoppelt. Welche Gründe gibt es dafür?
- **Kosten für Rechtsberatung Strom/Gaskonzession:** Die Konzessionsverträge sind im Wesentlichen unter Dach und Fach - für welche Beratungen werden noch Mittel benötigt?
- **Spielkartenmuseum:** Für die Erhaltung diverser Einrichtungen sind 43.000 Euro veranschlagt. Was ist dringend notwendig, was kann bis zur Entscheidung über die Zukunft des Museums verschoben werden?
- **Entwicklung Ortsmitte Musberg:** Seit Jahren wird hier ein Betrag von 40.000 Euro ausgewiesen. Wir bitten um Auskunft welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt in Angriff genommen werden sollen?
- **Untersuchungen/Planfeststellung S21:** Für die im Rahmen eines evtl. in diesem Jahr anstehenden Planfeststellungsverfahrens zum Bauabschnitt LE/Flughafen sind 50.000 Euro eingestellt. Falls diese Summe nicht ausreichen sollte, ist die Finanzierung evtl. ergänzender Gutachten als überplanmäßige Ausgabe sicherzustellen.
- **Gewerbegebietsbeschilderung:** Was verbirgt sich hinter den 25.000 Euro für eine Gewerbegebietsbeschilderung?
- **Wirtschaftsförderung:** Wir erwarten bis April 2013 einen weiteren Tätigkeitsbericht und möglichst auch eine Kosten/Nutzenanalyse.
- **Neugestaltung Burgstraße:** Es liegen Pläne zur Neugestaltung der Burgstraße vor. Damit soll eine attraktivere Verbindung zwischen S-Bahn-Station und der Ortsmitte Echterdingen geschaffen werden. Wir bitten um einen Sachstandsbericht.
- **Mitgliedsbeiträge/Zuschüsse:** Bei den Vereinszuschüssen für den Bartclub Belle Moustache bitten wir um Benennung des Verwendungszweckes.
- **Gebäudeunterhaltung Festhalle Stetten:** Hier sind für den Umbau der Küche 170.500 Euro vorgesehen. Gibt es einen Zusammenhang mit dem Neubau des Kinderhauses Hohe Wähen?
- **Sporthalle Stetten:** Sanierung der Lüftungsanlage, Kosten 100.000 Euro. Was ist defekt, wie begründen sich die hohen Kosten?

was uns alle froh stimmen sollte. Die Diskussion um die Zusammenführung der drei Hauptschulen in unserer Stadt an einem Standort an der Ludwig-Uhland-Schule in Leinfelden hat gezeigt, dass für einen solchen Prozeß viel Zeit benötigt wird und alle am Schulleben Beteiligten - insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer sowie die

Anträge der SPD

• Rechtsanspruch auf **Betreuung für Kleinkinder**

Ab 1.8.2013 haben Kinder unter 3 Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Wir fordern die Verwaltung auf, dem VKS eine Übersicht vorzulegen, wieviele Kinderbetreuungsplätze zum Stichtag vorhanden sein werden und wie hoch sowohl der rechnerische als auch der voraussichtliche Bedarf sein wird. Wir gehen davon aus, dass bei uns in der Stadt von einem höheren Bedarf als im Landesdurchschnitt ausgegangen werden muss. Wie können die erforderlichen Plätze geschaffen werden ohne dass die Qualität der Betreuung gefährdet wird? Welche Konzepte hat die Stadt für die erforderliche Personalgewinnung?

• Unterbringung des **Waldorf-Kindergartens**.

Der Waldorf-Kindergarten ist fester Bestandteil des Angebots an Kinderbetreuungseinrichtungen in unserer Stadt. Wir bitten um regelmäßige Berichte im VKS über den Stand der Überlegungen zur räumlichen Unterbringung bzw. zum Stand der Verhandlungen über die Verlängerung der Betriebserlaubnis.

• Befristete **personelle Verstärkung** des Amts für Schulen, Jugend und Vereine: Angesichts der anstehenden Aufgaben zur Umsetzung des Rechtsanspruchs bei der Kleinkindbetreuung und insbesondere auch der Überlegungen zur Weiterentwicklung der Schullandschaft wird eine auf 12 Monate befristete personelle Verstärkung mit einer Kraft des gehobenen Diensts beantragt.

• **Neubau des Paul-Maar-Kinderhauses** in Unteraichen: Wir beantragen die Planung für den Neubau des Paul-Maar-Kinderhauses in Unteraichen. Bei einer Ortsbesichtigung konnte sich der Gemeinderat vom schlechten Zustand des Gebäudes überzeugen. Aufgrund von Alter und Zustand des Gebäudes kommt für die SPD-Fraktion nur ein Neubau in Frage.

• **Bestattungswesen/Aussegnungshalle** Echterdingen:

1. Für die Neugestaltung der Aussegnungshalle sind 900.000 Euro vorgesehen. In Folge erhöhen sich auch die Bestattungskosten.

Wir sind dafür, dass die Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Echterdingen im notwendigen Maße zügig saniert wird. Die SPD-Fraktion hält die bisherigen Kosten jedoch für zu hoch. Beerdigungen finden heute weitgehend ausreichend Platz in der Trauerhalle. Bei einer größeren Anzahl von Trauergästen bietet die evangelische Stephanuskirche in der Nähe einen würdigen Rahmen.

2. Die Friedhofsanlage ist gegenüber dem Gewerbelagerplatz am Westrand und dem Parkhaus besser einzugrünen, ggf. auch mit Dauergrün.

• Gebäude Ecke Haupt-/Stadionstraße
Wir beantragen den **Abriß** dieses bereits halbverfallenen Hauses zur Verbesserung des Stadtbildes.

• **Stadtmarketing:** Die geplanten Ausgaben belaufen sich auf insgesamt 423.000 Euro, davon wird für die Wirtschaftsoase, also für den Auftritt einiger Firmen auf der Messe „Familie und Heim“ 136.000 Euro ausgegeben. Wir beantragen die Reduzierung um 50.000 Euro, da es sich um eine weit überhöhte Subventionierung einiger weniger Unternehmen handelt.

Wir beantragen die Streichung der Werbung für den Mittelaltermarkt und das US-Car and Bike Meeting, da es sich um rein private Veranstaltungen handelt.

Wir beantragen eine Reduzierung der Kosten (18.600 Euro) für die Fremdenverkehrswerbung.

Desweiteren bitten wir um eine Kosten/Nutzen-Analyse der städtischen Marketingaktivitäten.

Ferner regen wir eine Grundsatzdiskussion unter dem Thema "Wie stellt sich Leinfelden-Echterdingen seinen Bürgerinnen und Bürgern und seinen Gästen (Messe-, Flughafen-, und Firmen-, und Privatbesuchern) dar."

• **Kulturforum Goldäcker/Walter-Schweizer-Halle):** Die erforderlichen Mittel zur Sanierung des Flachdaches sind noch in den Haushalt einzustellen.

• Das **Spielkartenmuseum** verursacht einen jährlichen Abmangel von über 150.000 Euro. Die Kulturverwaltung will einen Arbeitskreis um über die Zukunft des Museum zu beraten.

Wir beantragen, dass mit dem Land Thüringen bzw. dem Spielkartenmuseum in Altenburg Gespräche geführt werden. Wir könnten uns vorstellen, dass die beiden Spielkartenmuseen Deutschlands zusammengelegt werden.

• Die **Filderhalle** verursacht einen jährlichen Abmangel von rd. 900.000 Euro. Investitionen von über 10 Mio. Euro sollen die Filderhalle attraktiver machen.

Die SPD-Fraktion beantragt, vor weiteren Beschlüssen nochmals die Visionsstudie sowie die Wirtschaftlichkeitsberechnung im Gemeinderat zu beraten. Sind Bauabschnitte möglich, wie hängen die einzelnen Bauabschnitte zusammen, geht nur ein Gesamtpaket? Wer übernimmt die Kostenkontrolle?

• **Stadtwerke:**

1. Die SPD beantragt, die Beleuchtung des P&R-Parkhauses in Echterdingen auf Bewegungsmelder umzustellen, so wie dies in anderen Parkhäusern der Fall ist (Beispiel Parkhaus am Pliensauturm Esslingen) Die fast durchgehende Beleuchtung des Parkhauses ist eine Stomverschwendung und stellt darüber hinaus eine vermeidbare Licht-Emission dar.

2. Bericht über die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing.

Die Stadtwerke gehen in den Vertrieb von Strom, Gas und einem Glasfasernetz. Gerade ein schneller und leistungsfähiger Internetanschluß und der Austausch hoher Datenmengen ist für viele Unternehmen eine Standortentscheidung.

Wie unterstützen die Einrichtungen der Stadt unsere Stadtwerke?

Elternbeiräte als Stimmberechtigte mit eingebunden werden müssen. Wir halten es für fahrlässig, die Diskussion, wie es mit der LUS weiter gehen kann, auf die lange Bank zu schieben. Die Übergangsquoten auf die Werkrealschulen sind bereits seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr gesunken und haben sich jetzt durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung nochmals verstärkt. Wir wollen nicht, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, ein Jahr zu warten und die Hände in den Schoß legen, sondern wir müssen anfangen mit Überlegungen, wie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen am Standort Leinfelden aussehen kann. Vielleicht steht

am Ende des Diskussionsprozesses eine Gemeinschaftsschule, vielleicht eine andere Lösung. Der Prozeß muss aber in Kürze gestartet werden.

Es fehlt an preiswertem Wohnraum für junge Familien

Wie wir alle wissen, belegt Leinfelden-Echterdingen einen Spitzenplatz bei den Grundstückskosten, bei Wohn- und Eigentumspreisen und bei den Wohnungsmieten. Leider wurde die Chance, das Normalbürger im Baugebiet Jakobsbrunnen mit dem Bau kleinerer Wohneinheiten zu erschwinglichen Preisen Eigentümer werden können, vertan. Wir beantragen, dass bis zur Som-

merpause dem Sozialausschuss eine Liste der Sozialwohnungen und des öffentlich geförderten Wohnraums mit Sozialbindung vorgelegt wird, da viele dieser Sozialbindungen auslaufen werden.

Wir sehen hier eine Aufgabe, der sich Bund, Land und Kommunen wieder im verstärkten Maße zuwenden müssen. Wenn wir junge Familien mit Kindern oder Paaren mit Kinderwunsch hier in unserer Stadt eine Chance geben wollen, können wir dies durch ein gutes Betreuungsangebot für die Kleinsten und gute Bildungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler tun. Dazu gehören auch berechenbare, sozialverträgliche Gebühren. Ein Blick in den

Haushaltsplan auf die Seiten 36 bis 40 zeigt, wieviel Geld pro Kopf der Bevölkerung für welche Aufgaben ausgegeben wird bzw. wie hoch der Kostendeckungsgrad öffentlicher Einrichtungen ist. Beispiel 3-12 % bei Sportanlagen, 49-60 % bei Büchereien und VHS und 42-48% bei nichtkommunalen bzw. kommunalen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Eltern finanzieren Kinderbetreuung über Gebühren erheblich mit

Eine Zahl aus dem jährlichen Bericht der IHK Region Stuttgart ist ebenfalls sehr aufschlussreich: Die Stadt LE wendet für die Kinderbetreuungseinrichtungen pro Kopf der Einwohner 138,96 Euro auf. Im Vergleich dazu: Stuttgart 266,88 Euro, Filderstadt 193,51, Nürtingen 138,28. Der Durchschnitt liegt bei allen 25 großen Kreisstädten (einschl. Stgt) bei 168,30 Euro pro Einwohner.

Das heißt also, dass uns der Sport in der Stadt sehr viel wert ist und einen hohen Stellenwert hat. Das heißt aber auch, dass Eltern durch Gebühren zu einem nicht unerheblichen Teil die Kinderbetreuung mitfinanzieren. Deshalb ist es gut und wichtig, hier soziale Aspekte und die finanzielle Leistungskraft der Eltern zu berücksichtigen.

Das Gesamtvolumen unseres Haushaltes für das Jahr 2013 beläuft sich auf 132,5 Mio. Euro. Drei Viertel dieser Summe, also 98 Mio. Euro, schluckt der Verwaltungshaushalt. Es ist zunächst Aufgabe der Verwaltungsspitze zusammen mit der Finanzverwaltung, diese Kosten ständig kritisch zu hinterfragen. Uns fallen auch in diesem Haushaltsplan wieder Einzelpositionen auf, deren Sinnhaftigkeit und Kostenhöhe nicht erklärt werden. Leider macht uns auch die

ständig zunehmende Bürokratisierung und die Einführung neuer, kostenträchtiger Vorschriften Sorge. Dies führt zu steigenden Personalausgaben, ohne dass davon die Bürgerschaft einen direkten Nutzen hat.

Es gibt aber auch notwendige Personalaufstockung. Beispiel: Kinderbetreuung. Wir bitten die Verwaltung um eine Darstellung der Personalsituation und des Personalbedarfs (Erzieherinnen/Erzieher) beim dringend notwendigen Ausbau der Kleinkindbetreuung

In diesem Zusammenhang weisen wir auch darauf hin, dass uns das Land Baden-Württemberg nach § 29b FAG insgesamt 1,931 Mio. Euro im Rahmen des Kindergartenlastenausgleichs für das Jahr 2013 überweisen wird. Für die Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG wird die Stadt weitere 2,112 Mio. Euro im Jahr 2013 erhalten.

Das Land unterstützt die Kommunen ganz massiv bei der Bewältigung der Aufgaben. Es bleibt zu hoffen, dass die Investitionszusage für den Bau von Kleinkindbetreuungsplätzen durch die Bundesregierung nicht durch bürokratische Hürden erschwert werden. Im Jahre 2013 werden mit 22,2 Mio. Euro rund doppelt soviel Geld als noch im Jahr 2012 für Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt. Der Gemeinderat hat sich auf die meisten der vorgesehenen Maßnahmen geeinigt.

Was uns hier Sorge macht, ist die bereits angesprochene Personalsituation im Hochbauamt. Wir wissen aus leidvoller Erfahrung, dass die Stadt als Bauherr das notwendige Know how als auch ausreichend Personal vorzuhalten hat, um diese Baumaßnahmen qualitativ und vor allem auch im vorgesehenen Kostenrahmen abzuwickeln.

Die Entwicklung im mittelfristigen Finanzplan zeigt eindeutig auf, dass die Reserven aus den Rücklagen bald aufgebraucht sind. Dabei gehen die Annahmen von einer anhaltend guten Konjunktur aus. Trotzdem geht die Stadt in die Verschuldung.

Wir sehen mit großer Sorge, Herr Oberbürgermeister Klenk, dass am Ende ihrer Amtszeit der Gemeinderat und die Stadt um ihre Handlungsspielräume gebracht sind und die Stadt mit einer steigenden Schuldenlast zu kämpfen hat.

Wir fordern deshalb eine erneute Klausurtagung, um die Prioritäten neu festlegen zu können.

Wie schon ausgeführt, sind unsere Handlungsspielräume sehr gering. Die Wunschliste von Gemeinderat und Stadtverwaltung ist lang. Wir regen an, dass die Bürgerschaft in das Tun und Handeln, in die anstehenden Projekte und die mittel- und langfristigen Perspektiven besser mit eingebunden wird.

Für eine neue Form der Bürgerinformation und -beteiligung

Wir haben auch feststellen müssen, dass das Instrument der Bürgerversammlungen nur bei konkreten Anlässen funktioniert. Trotzdem und gerade deshalb sollten wir versuchen, eine neue Form der Bürgerinformation und Beteiligung anzugehen.

Das gilt für die Stadt genauso wie für die Stadtwerke. Brauchen wir nicht gerade bei knappen Kassen mehr Verständnis für unsere Arbeit im Gemeinderat und im Rathaus? Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger wissen, dass es eine Wirtschaftsoase gibt. Nie ist ein Projekt der Stadt intensiver beboren worden. Warum nicht auch wenn, es um Grundsätzliches und Zukunftsträchtiges geht?

Elfriede Frank-Stiftung dankt herzlich

11.660 Euro für Bedürftige gespendet

Beim Weihnachtsspendenauftrag für die Elfriede-Frank-Stiftung durch Oberbürgermeister Roland Klenk und dem Vorstand der Stiftung, Johann G. Hirn, erhielt die Organisation aus der Bürgerschaft Spenden in einer Gesamthöhe von 11.660 Euro. Die Summe wurde ohne Abzug ausschließlich an bedürftige Menschen aus unserer Stadt weitergegeben, da Vorstand und Verwaltungsrat ehrenamtlich ohne Honorar tätig sind. Die Elfriede Frank-Stiftung wurde im Jahr 1991 anlässlich Elfriede Franks 80. Geburtstag gegründet. Seitdem wurden annähernd 360.000 Euro ausgeschüttet. Im Jahr 2012 wurden 22.000 Euro an fast 300 Bürgerinnen und Bürger aus unserer Stadt verteilt. Zudem wurden gemeinnützige Gruppen wie der Bodenschwimmgkreis für Behinderte und Nichtbehinderte, der Paul-Gerhardt-Kreis und die Frauenselbsthilfe

nach Krebs finanziell unterstützt. Bei der Verteilung der Mittel arbeitet der Vorstand eng mit dem Amt für soziale Dienste der Stadt Leinfelden-Echterdingen, den örtlichen Kirchengemeinden und karitativen Organisationen zusammen.

Die Elfriede Frank-Stiftung bedankt sich herzlich bei folgenden Spenderinnen und Spendern:

Joachim Appel; Manfred Bäuerle; Klaus Becker; Bertilo Brauner; Heidrun von Broich; Doris und Herbert Brüser; Adelheid und Rolf Bühler; Marie und Stefan Butter; Ewald Deragisch; Renate und Roland Eberhard; Iris und Roy Edlund; Cornelia Elser; Detlev Fluch; Annelies Gekeler; Wiebke und Werner Gollmann; Ingeborg Gutekunst; Ernst Häbe; Cornelia Hachtel-Tümmers; Marianne Hanau; Sylvia Hartwiger; Waltraud Hil-

ler; Monika und Horst Humbauer; Gerhard Karle; Elsbeth und Günter Kästle; Dr. Manfred Kierschke; Ingeborg und Udo Kleemann; Anneliese Klett; Reinhard Kostka-Rick; Elke Künne; Landfrauen Leinfelden-Echterdingen; Inge und Edwin Lang; Johannes Locher; Margarete Löffler; Angela Lückemeier; S. Luitz; Trudlinde und Hartmut Mann; Lieselotte Merz; Heinz Mochmann; Peter Paul Otto Moosmayer; Cordula und Armin Reimold; Fred Reinig; Nina Ries; Sabu Rohstoffhandel GmbH; Karla Sagerer; Ulrich Schach; Ursula Schäfer; Frank Schatz; Herbert Schmidhäuser; Heide Schmittgall; Andrea Schostok; Rudolf Schurse; Edelgard Staab; Rosemarie Stäbler; Sabine Tagwerker; Thorsten Teichert; Treiber GmbH; Renate Unterkofler; Karin Veit; Helmut Walter; Maria Wenger; Hans-Martin Wild; Herbert Würthner.

Letztmals So. 3.2., Stadtmuseum Echterdingen

"Kleindenkmale ganz groß"

In mühsamer Kleinarbeit hat eine Gruppe von knapp 20 Ehrenamtlichen über 800 Kleindenkmale in Leinfelden-Echterdingen aufgespürt, fotografiert und wissenschaftlich dokumentiert, darunter Namens- und Grenzsteine, Brunnenröge oder Türstürze. Sie erzählen Geschichte und Geschichten über Schicksale und Ereignisse. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege und der Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale (GEEK).
Geöffnet 10.30-12.30 Uhr und 14.30-17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Di. 5.2., 19 Uhr, Zehntscheuer Echterdingen

Die Rolle des Westens - aus dem Blickwinkel Afrikas

Vortrag von Dr. Gerhard Haag. Gerhard Haag, ehemals Bürgermeister von Leinfelden-Echterdingen, ist seit zehn Jahren in den Ländern Afrikas unterwegs. In seinem Vortrag spricht er über Zusammenhänge einer globalisierten Welt aus dem Blickwinkel des "schwarzen Kontinents", über sinnvolle Entwicklung und darüber, wie Afrikaner unsere Kultur und unsere Politik sehen. Veranstalter ist der York-Pennsylvania-Club. Der Eintritt ist frei.

Sa., bis 23.3., 20 Uhr, Theater unter den Kuppeln, Stetten
Boeing-Boeing



Erotisches Chaos auf unserer Mundartbühne. Bernhard, der beruflich von Filderstadt nach Paris versetzt wurde, praktiziert die Liebe nach Flugplan.

So., bis 23.3., 15 Uhr, Studiobühne
SAMS

Was man mit Wunschkarten auf die Bühne stellen kann...

3.2. - 3.3., Galerie Altes Rathaus Musberg. Vernissage 2.2., 17 Uhr
Vom Bleisatz zum Mac

Anlässlich des 80. Geburtstags des Musberger Typografen und Grafik-Designers Berthold Gauder findet eine Retrospektive seines Schaffens statt. Neben dem vielseitigen grafischen Werk des gelernten Schriftsetzers und Schülers Walter Brudis an der Kunstakademie Stuttgart kann der radikale Wandel vom Buchdruck über den Fotosatz zur Computerisierung des grafischen Gewerbes der letzten 50 Jahre erlebt werden.

Zur Eröffnung spricht Prof. Hansjörg Stulle, in Stuttgart und der Schweiz ausgebildeter Schriftsetzer, der zu den deutschen Typografie-Legenden gehört und wie kaum ein anderer die Prozesse und den Wandel in der Typografie und des Grafik-Designs beurteilen kann. Er hat Mitte der 60er Jahre unter dem Einfluss der modernen Typografie und Grafik die Layoutsetzerei Stulle gegründet und lehrt seit über 20 Jahren an der Merzakademie und der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Geöffnet samstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags von 11 bis 13 Uhr.

Im Rahmen der Ausstellung finden Kinder-Workshops zu Bleisatz und Buchdruck statt. Anmeldung und Kontakt: Rudi Dölfel, rudi-doelfel@gmx.de.

Mo., 4.2., 15.30 Uhr, Echterdingen
Bücherei

Die Quatscholympiade



Ein Mitlauf- und Mitkeuchstück mit Daniel Wangler für Kinder ab 5 Jahren. Auf die Plätze... fertig... los heißt es bei der ersten Quatscholympiade! Für jede und jeden ist eine tolle Disziplin dabei: Zeitlupenlauf, der Letzte gewinnt. Wattweitpusten, Teebeutel schleudern, Hochgeschwindigkeitsklatschen und vieles mehr. Überanstrengen ist dabei übrigens verboten. Dauer 45 Min. Eintritt: 3,00 Euro. Vorverkauf in der Stadtbücherei. Veranstalter: Stadtbücherei.

Fr., 8.2., 19 Uhr, Filderhalle, Kleiner Saal
Treffpunkt: Konzerte in unserer Stadt

„Im Klang der Lagune“

Das Kulturamt lädt ein zu einem musikalischen Streifzug durch Venedig. Steigen Sie in die Gondel und verbringen Sie mit uns eine Nacht in Venedig. Lehnen Sie sich zurück, um heiteren Anekdoten zu lauschen, die Ihnen spannende Einblicke in die Musik und das Leben in der Lagunenstadt gewähren. Lassen Sie sich verzaubern vom venezianischen Karneval, von Gondolieri und vor allem von der Musik, die Heidrun Roth, Hans-Peter Fink, Sachiko Kobayashi, Mathias Neundorf, Tomoko Yamasaki, Stefan Kraut, Andreas Kersten und Jochen Herberthshausen darbieten.

Das Vorprogramm bestreitet das Querflötenensemble der Musikschule L-E. Im Vorfeld zum Konzert bieten die Büchereien Leinfelden und Echterdingen einen Medientisch

mit Informationen und Begleitmaterial zu der Veranstaltung. Karten sind zum Preis von 22 Euro, ermäßigt 13,20 Euro, für Besucher aus L-E bis 20 Jahre 5,50 Euro, bei folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich: Buchhandlung Seiffert, Leinfelden, Tel. 0711 752425; papier plus, Echterdingen, Tel. 0711 65222818; Musberger Buchhandlung, Tel. 0711 7546368, und online unter www.reservix.de. Veranstalter ist die Stadt Leinfelden-Echterdingen, Kulturamt.

Fr. 8.2., 20 Uhr, Pavillon Oberaichen
Dein Theater

Vater und Sohn - Friedrich dem Großen zum 300. Geburtstag

Ein Programm mit Norbert Eilts, Konzeption: Friedrich Beyer.

Warum entzündet sein Name bis heute die Menschen? Was macht den 1,65 Meter kleinen Berliner zum internationalen Star? Warum ist er samt seiner exilschwäbischen Verwandtschaft so umstritten?

Die Aufführung erinnert an einen zähen Autodidakten, der sich in einer siebenjährigen Feuerprobe behauptete. Der frankophile Freizeitpoet war kein Freund von Romantik und Schönrede. Seine unverblühten Bonmots zu den Themen Toleranz, Migration, Wohlstand, Staatsverschuldung, Steuer- und Gesundheitspolitik bleiben zeitlos unbequem. Norbert Eilts lässt das Leben des eigensinnigen „Querpfiebers“ und den explosivsten Vater-Sohn-Konflikt der deutschen Geschichte Revue passieren.

Eine Veranstaltung der Bürgergemeinschaft Oberaichen und der evang. Kirchengemeinde Oberaichen.

Eintritt frei, um einen Beitrag zu den Unkosten wird gebeten.

Termin geändert: Orgelkonzert am 10.2. fällt aus

Heitere Orgelreise wird verschoben

Die in der Stephanuskirche geplante heitere Orgelreise "Mit der Orgel in den Urlaub" muss leider wegen Krankheit von Sven-Oliver Rechner verschoben werden. Ein neuer Termin für dieses Orgelkonzert mit Musik der beliebtesten Urlaubsländer wird noch bekannt gegeben.

Die Konzertreihe in der Stephanuskirche wird zunächst mit dem Konzert des Württ. Kammerchors am 10. März fortgesetzt. Zur Aufführung kommen dann die Motetten Johann Sebastian Bachs.

Do., 21.2., 18 Uhr, Filderhalle, Großer Saal

Treffpunkt: Fremdsprachentheater
The American Drama Group Europe präsentiert TNT Theatre Britain in One Language - many voices in englischer Sprache (Sternchenthema Abitur 2013)

TNT präsentiert vier faszinierende Erzählungen über das Aufeinanderprallen britischer Kultur und jener Kulturen, die unterdrückt wurden und als Reaktion darauf später gegen

ihr Reich rebellierten. Einige der schönsten Stücke der englischen Literatur haben dieses Thema für sich entdeckt.

Die vier Geschichten:

Joseph Conrad »An Outpost of Progress«
Somerset Maugham »The Force of Circumstance«

Chinua Achebe »Dead Man's Path«

Salman Rushdie »Good Advice is rarer than Rubies«

Karten sind zum Preis von 15,40 Euro für Erwachsene, 8,80 Euro für Jugendliche und 7,70 Euro pro Person für Gruppen bei folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Buchhandlung Seiffert, Leinfelden, Tel. 752425

Papier plus, Echterdingen, Tel. 65222818

Musberger Buchhandlung, Tel. 7546368

Kartenlädle Vaihingen, Tel. 901445

und online unter www.reservix.de.

Veranstalter ist die Stadt Leinfelden-Echterdingen, Kulturamt.

Do 7.2., 15.30-19.30 Uhr,

Festhalle Stetten

Blutspendeaktion

Das DRK bittet zur Blutspendeaktion. Jeder Teilnehmer erhält kostenlos den Krimi "Bluttausch".

23.2., 20 Uhr, Kulturforum Goldacker

Treffpunkt: LE lacht

Nessi Tausendschön feat. William

Mackenzie (guit)

„Das Beste“

Das Beste vom Besten von der Besten. Pünktlich zum 20-jährigen Bühnenjubiläum fährt die preisgekrönte Kabarettistin und Sängerin Nessi Tausendschön die neuesten Songs und einige der besten Nummern der letzten Programme auf. Und das in vollkommenem neuem Gewand.

Mit dem kanadischen Gitarristen und Komiker William Mackenzie hat sie einen ebenbürtigen Bühnenpartner gefunden. Sicherlich eine der interessantesten Konstellationen auf deutschen Kabarettbühnen, denn das Duo ist wie eine kleine Band. Sehr viele Instrumente werden zum Einsatz kommen: verschiedenste Gitarren, Banjo, Theremin, Harmonika, Glockenspiel, Schlagzeug und natürlich Nessis singende Säge.

Karten sind zum Preis von 19,80 Euro (ermäßigt 13,20 Euro) bei folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Buchhandlung Seiffert, Leinfelden, Tel. (0711) 752425

papier plus, Echterdingen, Tel. (0711) 65222818

Musberger Buchhandlung, Tel. (0711) 7546368

Kartenlädle Vaihingen, Tel. (0711) 901445

und online unter www.reservix.de.

Veranstalter ist die Stadt Leinfelden-Echterdingen, Kulturamt.

Fr. 1.3., 11-12 Uhr, Pavillon Oberaichen
Kindertheater

Ik bün Könik

Nach den Gebrüder Grimm

Die Welt steht Kopf in diesen Märchen:

Die Prinzessin will unbedingt den Frosch küssen, das Pferd will auf dem Rücken des

Kaufmanns reiten und der kleinste Vogel will König aller Vögel werden, der Zaunkönig nämlich. Drei Grimm'sche Märchen mit schauspielerischem Zauber und pantomimischer Anmut mit dem Theater Schreiber & Post für Kinder ab 4 Jahren-



Karten gibt's zum Preis von 4,- Euro / 3,50 Euro für Gruppen ab 10 Personen bei folgenden Vorverkaufsstellen:

Buchhandlung Seiffert, Leinfelden, Tel. 0711 752425

papier plus, Echterdingen, Tel. 0711 65222818

Musberger Buchhandlung, Tel. 0711 7546368

sowie unter www.reservix.de

Veranstalter ist das Kulturamt der Stadt Leinfelden-Echterdingen.

Mi., 6.3., 11-11.45 Uhr, Zehntscheuer, Bürgersaal

Rotkäppchen

Frei nach den Gebrüder Grimm

Das Rotkäppchen geht mit Kuchen und Wein zur kranken Großmutter. Die lebt aber mitten im Wald. Wenn das Rotkäppchen immer schön auf dem Weg bleibt, kann gar nichts passieren. Aber tut es auch, was die Mutter gesagt hat?

Ein Grimm'sches Märchen für Kinder ab 5 Jahren, frisch und frei inszeniert mit dem Theater Zitadelle, das 2010 für die herausragende Inszenierung mit dem Ikarus-Preis ausgezeichnet wurde.

Karten gibt's zum Preis von 4 Euro/ 3,50 Euro für Gruppen ab zehn Personen bei folgenden Vorverkaufsstellen:

Buchhandlung Seiffert, Leinfelden, Tel. 752425

papier plus, Echterdingen, Tel. 65222818

Musberger Buchhandlung, Tel. 7546368

sowie unter www.reservix.de

Veranstalter sind Kulturamt und Stadtbücherei.

Filderhalle Kongress- und Tagungszentrum

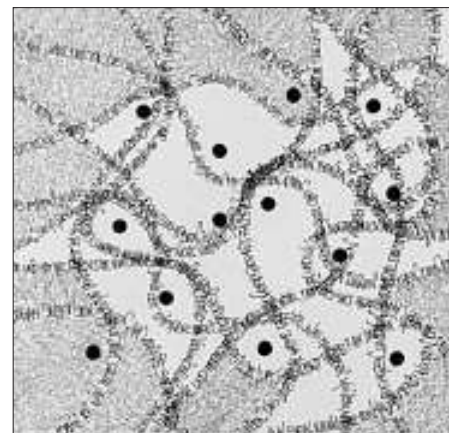


Bis 17.2., Foyer

„Kalligrafische Wortlandschaften“

... des Wolfschlugener Künstlers Claus Ambrosius sind von 10 bis 17 Uhr werktags sowie samstags und sonntags bei Veranstaltungen zu besichtigen. Unter dem Titel „Tanzende

Majuskeln“ sind 35 Bilder zu sehen. Die Textgrundlage für die Wortlandschaften bilden Texte von Margarete Hannsmann, HAP Grieshaber, Christa Wolf, Isabell Allende, Pablo Neruda, Elfriede Jelinek, Peter Handke oder Berthold Brecht, nur um einige Beispiele zu nennen.



So. 3.2., 10.30 Uhr, Kleiner Saal, Studio II
Lichtblick Gottesdienst

Veranstalter:

Liebenzeller Gemeinschaft

So. 24.2., 10 Uhr, Kleines Foyer EG

Kunstaussstellung

Im Wandel der Kunst

Die Galerie Granec & Mitteldorf besucht wieder die Filderhalle. Die bewährte Geschäftsidee der beiden Augsburger Galeristen Andreas Mitteldorf und Oliver Granec auf Wanderausstellungen internationale Gegenwartskünstler zu zeigen, begeistert einen immer größeren Besucherkreis. Die vergangenen 20 Jahre führten die Galeristen vom Gegenständlichen zum Abstrakten und wieder vermehrt zurück zu den gegenständlichen Wurzeln. Die Neugier und Hellhörigkeit der Galeristen für die Veränderungen in der Kunst paart sich mit einem nochmals geschärften Blick für die wachsenden wirtschaftlichen und ästhetischen Anforderungen an den Kunsthandel. Mit einem Künstlerrepertoire vom jungen, unbekanntem Talent bis hin zum renommierten Künstler bewältigten sie den Drahtseilakt hochwertiger Gemälde zu ungewohnt günstigen Preisen anzubieten, sowie mit sehr persönlicher Beratung die unterschiedlichen Bedürfnisse der Interessenten zu erkennen. Die junggebliebene Galerie zeigt Möglichkeiten, das eigene Heim punktuell zu verschönern. Neugierige Leser können sich vorab unter www.galerie-gm.de informieren. Der Eintritt ist wie immer frei!

Veranstalter:

Galerie Granec & Mitteldorf

www.leinfelden-echterdingen.de



Alle Veranstaltungen im Internet